

# Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgegend  
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

**Zeugungspreise:** In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Wk. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Wk. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Wk. Bei höherer Abnahme besteht kein Anspruch auf Befreiung der Leitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

**Abzugspreise:** Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Wk., Stellengelände, 11. Kasseigen Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 26

Montag, den 1. Februar 1943

117. Jahrgang

## Der Appell des Führers an das deutsche Volk

# Kampf bis zum unzweideutigen Sieg!

Die Heimat sei den Helden an der Wolga ebenbürtig — Deutschland rettet Europa

Die Proklamation des Führers an das deutsche Volk, die Rede des Reichsmarschalls und die Ausführungen von Dr. Goebbels haben, wie im deutschen Volk, so auch in der europäischen und in der japanischen Presse, tiefsten nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Deutschland rettet Europa, so lautet das Ausdrucks-

heldenhaften Widerstand, der über vier Jahre durch keine Feindesgewalt gebrochen werden konnte, war es den von innen und außen her gefördernten bolschewistischen Elementen gelungen, endlich zur offenen Revolution zu scheitern.

Der amerikanische Präsident Wilson hatte mit der Aufforderung von 14 Punkten der Welt die Vision eines künftigen Friedens vorgegaukelt, die um so begieriger vom deutschen Volk für wahr gehalten wurde, als es sowohl im Rollen seiner breiten Masse, wie auch in den Gedankenengängen seiner leitenden Männer keinerlei positive Kriegsgedanken besaß. Die Nation führte den Kampf für ihre Selbsterhaltung und war deshalb in manchen Schichten fast dankbar, einen Frieden der Versöhnung und Verständigung angeboten zu erhalten. Sofort nach der dadurch vom deutschen Volk herausgelassenen Uebergabe seiner Waffen erfolgte der historische Betrug. Ein Wortbruch, wie ihn die Geschichte bisher noch nicht erlebt hatte. An Stelle des Friedens, der Versöhnung und Verständigung kam jenes Versailler Diktat, das die deutsche Nation und die mit ihr verbündeten Völker zu Sklaven erniedrigte, militärisch wehrlos machte, politisch entrechtete und wirtschaftlich auf unabsehbare Zeiten vernichtete.

### Die Krise von 1932

Alles das aber, was seit dem Jahre 1919 bis 1933 dem deutschen Volk an Unrecht, an Unterdrückungen, wirtschaftlicher Ausplünderung und politischer Diskriminierung zugefügt wurde, traf kein nationalsozialistisches, sondern das durch und durch demokratisch-marxistische Deutschland. Jeder Versuch der demokratischen, zentralistischen und marxistischen Machthaber, die andere Welt durch einen Appell an die dort scheinbar vermutete gleiche Gesinnung zu beunruhigen, oder gar zur Einsicht in die Verunsinnlichkeit dieser Diktatur der sinnlosen Gewalt zu bringen, schlug fehl. Mit über Beharrlichkeit verordnete das internationale Judentum die Nation erst kapitalistisch auszuplündern, um sie so wirtschaftlich und damit stimmungsmäßig für den jüdischen Bolschewismus reif zu machen. Der Wahnsinn des sogenannten Versailler Friedensvertrages führte aber nicht nur zur Zerschlagung der deutschen Wirtschaft, sondern in der Folge zu einer nicht minder großen Verwüstung des wirtschaftlichen Lebens auch in den anderen Ländern einschließlich dem in den sogenannten Siegerstaaten. Als das Jahr 1932 zur Reife ging, war die Welt im Zustand einer dauernden, sich ununterbrochen verstärkenden wirtschaftlichen Krise. Die Arbeitslosigkeit bedrückte nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die reichen Länder des Westens und in Amerika besonders die Vereinigten Staaten. Im Winter 1932 auf 1933 war im Reich die Zahl der Arbeitslosen auf sieben Millionen und die der Kurzarbeiter auf etwa die gleiche Zahl angewachsen. Das englische Mutterland, das über ein Viertel der Erdoberfläche beherrschte, besaß 2 1/2 Millionen Arbeitslose. Die nordamerikanische Union mit ihren allseitigen Reichthümern des Bodens und einer unbegrenzten Fruchtbarkeit zählte rund 13 Millionen.

In Deutschland selbst entsprach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Zustand des allgemeinen Lebens. In zahllose Parteien zerfiel, gehemmt durch die egoistische Verbortheit der Vertreter der Länder sowie der Interessenten der verschiedenen Berufsstände und Parteien, erschien es für jede Regierung von vornherein aussichtslos, auch nur den dringlichsten Aufgaben zur Erhaltung des Lebens unseres Volkes mit den bisherigen Methoden und den vorhandenen Kräften gerecht werden zu können. Die innere Zerschlagung des Volkstörpers hatte solche Fortschritte gemacht, daß nur noch der Uebergang zum Chaos als einziger Ausweg für eine mögliche Lösung übrig zu bleiben schien. Während die jüdischen Parteiführer und Wirtschaftskräften auf der einen Seite die Grundlagen des politischen und wirtschaftlichen Lebens immer mehr vernichteten, predigten die gleichen jüdischen Kapitalisten die Notwendigkeit der bolschewistischen Revolution. Es war dabei klar, daß, wenn es 14 Jahre Marxismus, Demokratie und Parlamentarismus fertig gebracht hatten, Deutschland zu ruinieren, ein Jahr Bolschewismus genügen würde, um das Reich rechtlos zu vernichten. So hand das deutsche Volk, innerlich unelos und

zerfallen, in seinen Staats- und Landesfinanzen verstrickt und zerrütet, vor dem völligen Bankrott, 14 Millionen arbeitende Menschen hatten zur Hälfte ungenügende, zur anderen überhaupt keine Arbeit, die Wirtschaft kam immer mehr zum Erliegen, der Handel erlosch, Schifffahrt und Verkehr schrumpften immer mehr zusammen, der Bauer verlor Haus und Hof, die Freude am Leben begann zu schwinden, die stinende Zahl der Geburten aber ließ das Ende unseres Volkes fast mathematisch voraussehen und berechnen. Dies also war das Erbe, das mir am 30. Januar 1933 verantwortlich übergeben wurde.

In der ersten Proklamation an das deutsche Volk verkündete ich als Kanzler namens der damaligen Reichsregierung den Entschluß, die Nation als Voraussetzung jedes Emporkommens zu einigen, ihre Rechte nach bestem Wissen und Gewissen von jetzt ab wieder wahrzunehmen, sowohl gegen die wahnwichtigen Völkerverächtlungen im Innern, als auch gegenüber den Erpreßungen der Umwelt. Vor allem aber ver sprach ich, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und den deutschen Bauer vor dem Vertreiben von Haus und Hof in Zukunft zu beschützen.

Ich habe damals das deutsche Volk, mir vier Jahre Zeit zu schenken, um das wieder gut zu machen, was in 14-jährigem Verfall vernichtet oder zerstört worden war.

### Die Wiederaufrichtung der Nation

Ich habe nun, unterstützt durch meine Mitkämpfer, in ruhm- und tapferer Tätigkeit Jahr um Jahr an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches im Innern und nach außen hin gearbeitet. Noch ehe die von mir erbetene Zeit verstrichen war, befand sich schon der letzte Erwerbslose wieder in Arbeit. Der jüdische Angriff gegen den Grund und Boden des deutschen Souveränitums war abgelehnt worden, die Erhaltung der Höhe sichergestellt, das Gewerbe und die übrige Wirtschaft begannen wieder aufzublühen, die Reichs-, Landes- und Kommunalfinanzen waren in Ordnung gebracht, es gelang, das Verkehrsnetz neu zu beleben, Straßen und Eisenbahnen wurden verbessert, neue Kanäle gebaut, der Reichsautobahnbau begonnen. Mit der Gesundung des wirtschaftlichen Lebens ging Hand in Hand die Entwicklung des kulturellen Lebens. Baukunst, Theater, Musik, der Film, der Rundfunk, sie erlebten einen Aufschwung wie nie zuvor. Dabei hand über allem ein Gebot: Immer mehr das breite Volk teilnehmen zu lassen, nicht nur an den materiellen, sondern auch an den kulturellen Gütern und Schöpfungen des Reiches. Dem entsprachen die Grundzüge der neuen Erziehung. Ohne Rücksicht auf Herkunft, Stand oder Beruf der Eltern sollte jedem fähigen Kinde unseres Volkes auf Kosten der Volksgemeinschaft das Studium und damit der soziale Aufstieg ermöglicht werden.

Was auf den Gebieten der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung seit dem Jahre 1933 im Deutschen Reich unter der neuen Führung geleistet wurde, ist so einmalig, daß besonders in den demokratischen Ländern dem nichts Ebenbürtiges zur Seite gestellt werden kann. Nur das jüdischitalienische Italien hat durch seinen Duce in seiner inneren Aufbauarbeit vergleichbare Taten vollbracht.

Dies alles aber konnte nur gelingen durch eine Zusammenfassung aller Kräfte der Nation und ihre einheitliche Ausrichtung auf die als notwendig erkannten Ziele. So sind in wenigen Jahren zahllose Errungenschaften unseres inneren Verfalls beseitigt worden. An Stelle des in Konfessionen, Parteien und Klaffen zerfallenen und daher in Ohnmacht vegetierenden Weimarer Reiches war das Deutschland der Konzentration der nationalen Kräfte getreten. An Stelle des allgemeinen Parteizusammenfalls eine einzige volksverbundene Bewegung. Die Länderparlamente wurden abgelöst durch eine gemeinsame Vertretung des deutschen Volkes im Reichstag, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände zusammengeschlossen in der Deutschen Arbeitsfront. Presse, Film und Rundfunk hörten auf, Elemente der Zerschlagung unseres Volkstörpers zu sein und wurden statt dessen in den Dienst der nationalen Einigung gestellt.

(Schluß siehe Seite 5)

## Der Heldenkampf in Stalingrad

Deutsche Flieger schossen 28 bolschewistische Flugzeuge ab

DWS Berlin, 31. Januar. Der Kampf der 6. Armee in Stalingrad nimmt unter persönlicher Führung ihres Oberbefehlshabers Generalfeldmarschall Paulus seinen von Stunde zu Stunde aufwühlenderen, dramatischen Fortgang. In zwei voneinander getrennten Kampfgruppen erwehren sich unsere Soldaten mit unvorstellbarer Härte und Todesverachtung der konzentrisch gewürzten bolschewistischen Angriffe. Von allen Seiten schoben sich feindliche Panzer über das Trümmerfeld der Stadt heran, nachdem die sowjetische Artillerie, die zum Teil offen aufgefahren war, vorher stundenlang in die von unseren Männern verbissen gehaltenen Ruinen geschneit hatte. Trotzdem blieb Welle um Welle der bolschewistischen Infanterie in den Abwehrstellungen liegen. Erst als Teile der südlichen Kampfgruppe ihre letzte Munition verstreut hatten, wurden sie nach heldenhafter Gegenwehr im Kampf Mann gegen Mann von den feindlichen Massen überrollt und gerieten in Gefangenschaft. Die Reste dieser Gruppen wurden, wie der Wehrmachtbericht vom 31. Januar mitteilt, auf engstem Raum zusammengepreßt und letzten letzten Widerstand.

Zwischen Kuban und dem unteren Don setzten die Bolschewisten ihre vergeblichen Versuche, die deutschen Linien zu durchbrechen, am 30. Januar fort. In verschiedenen Abschnitten, vor allem in der Steppe südlich des Kauskas, rannten harte feindliche Kräfte wiederholt gegen die deutschen Stellungen an. Alle Angriffe blieben im zusammengefaßten Abwehrfeuer der Artillerie und der schweren Infanteriewaffen liegen. An verschiedenen Stellen gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen die Bolschewisten, die dabei empfindliche Verluste hatten, in ihre Ausgangsstellungen zurück. Eine deutsche Panzerdivision vernichtete in diesen Kämpfen mehrere feindliche Kräftegruppen und machte über 1000 Gefangene. Im benachbarten Abschnitt wurden ebenfalls größere Abteilungen der Bolschewisten verprengt und mehrere Sowjetpanzer abgeschossen. Der Feind verlor in diesem Gefecht über 600 Tote.

Hundert deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten zusammen mit Jäger- und Schlachtfliegerverbänden wirkungsvoll die Operationen des Heeres und führten schwere Schläge gegen Kolonnen und marschierende Verbände der Bol-

DWS Berlin, 31. Januar. Die Presse fast aller europäischen Staaten hebt im Zeichen der von unbegreiflichem Siegeswillen getragenen deutschen Kundgebungen zum 10. Jahrestag der Machtergreifung, „Das nationalsozialistische Deutschland wird Europa vor der bolschewistischen Gefahr retten“, diese Schlagzeile der Madrider Zeitung „El Mundo“ als Grundton der spanischen Presse in ihren Meldungen und Kommentaren zu der Führerproklamation und den Reden des Reichsmarschalls Göring und des Reichsministers Dr. Goebbels. Die offizielle Madrider Zeitung „Arriba“ legt an die Spitze der Titelseite die Worte des Führers, daß es in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte, sondern nur Ueberlebende und Vernichtete geben wird und stellt im Leitartikel fest: „Berlin hat aus dem Munde von Hitler, Göring und Goebbels in jenem klaren und veranimatorischen Ton gesprochen, wie er heldischen Völkern eigen ist. Aus ihren Worten klingt die absolute Zuversicht, daß Europa, fast es, was es wollte, aus dieser Titanenschlacht gegen den Bolschewismus siegreich hervorgehen wird. Die Sowjetunion hat sich 20 Jahre lang auf einen Vernichtungskampf gegen Europa vorbereitet. Ist es da ein Wunder, daß es geradezu eines übermühtlichen Ringens bedarf, um den Kursrum seiner motorisierten Massen aufzuhalten und sie zu zerbrechen!“

Der 10. Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung hand am Sonntag im Vordergrund der europäischen Presse, die Auszüge der Proklamation des Führers und der Ansprachen von Reichsmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht. In Schlagzeilen wie „Es gibt nur eine Möglichkeit: Sieg!“ und „Der nationalsozialistische Staat wird den Kampf mit dem gleichen Nationalismus fortsetzen, der die ersten Kämpfer der Partei befehlte“ heben die Blätter die marxistischen Stellen der Proklamation Adolf Hitlers hervor. Der Führer, so schreibt „Luzero Fascista“ in seiner Sonntagsausgabe, bekräftigt erneut, daß der Sieg unbedingt errungen werden muß, um die größte Gefahr, die die Menschheit bedroht, den Bolschewismus, abzuwenden, und brandmarkt die verlogenen anglo-amerikanischen Utopien, mit denen umsonst versucht wird, die europäischen Völker zu täuschen.

In der finnischen Presse wird in Schlagzeilen hervorgehoben, daß Europa nicht ohne Deutschland leben könne und die Entscheidung über den Sieg oder die Vernichtung sein werde. „Helsingin Sanomat“ verweist auf die Stelle der Rede des Reichsmarschalls, an der er den sowjetischen Ueberfall auf Finnland als eine der größten militärischen Tarnungen bezeichnete. „Uusi Suomi“ stellt fest, die Erklärung, die Bolschewisten seien am Ende ihrer Kräfte, sei nicht ein Wunschtraum, sondern entspreche der tatsächlichen Lage.

Die rumänischen Blätter betonen u. a. die Feststellung, daß die UdSSR, Rumänien zu einer Einflüßphäre machen, die derselber beisehen und über Rumänien und Bulgarien den Balkan beherrschen wollte. „Universul“ stellt fest: Niemand trat die Schicksalsgemeinschaft der europäischen Völker gegenüber dem Bolschewismus klarer zutage als heute.

In den portugiesischen Zeitungen „Secula“ und „Diario de Noticias“ wird aus der Proklamation des Führers der Sieg hervorgehoben: „Da es in diesem Kampf weder Sieger noch Besiegte geben wird, sondern nur Ueberlebende und Vernichtete, wird das Reich den Kampf mit Fanatismus weiterführen.“

Die dänische Zeitung „Fædrelandet“ bezeichnet die Verlesung in Berlin Sportpalast als eine großartige Manifestation eines alles überwaltigenden Siegeswillens und stellt ihre Betrachtungen unter die Schlagzeile: „Der Nationalsozialismus ist der Wille der Völkervereinigung, um Europa die Möglichkeit zu geben, mit Erfolg der größten Bedrohung aller Zeiten zu begegnen.“

Die Belgrader Presse betont die Weltbedeutung des von der deutschen Wehrmacht übernommenen Schutzes aller europäischen Völker gegen das bolschewistische Chaos.

### Die Proklamation des Führers

Weder die Welt noch Wassengewalt können die deutsche Nation bezwingen

DWS Führerhauptquartier, 30. Januar.

Die Proklamation des Führers zum Jahrestag der Machtergreifung, die von Reichsminister Dr. Goebbels im Sportpalast verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Zum zehnten Male führt sich heute der Tag, an dem mir der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg die Verantwortung für die Führung des Reiches übergab. Das 14-jährige Ringen der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht, die, selbst aus kleinen Anfängen entstehend, nunmehr als weitestverbreitete Partei des Reiches das legale Recht der Regierungsbildung besaß, erhielt damit seinen entscheidenden Abschluß.

Diese Uebernahme der Verantwortung fand allerdings erst statt, nachdem sämtliche Parteien in mehr oder weniger langer Zeits ihre Unfähigkeit, Deutschland wieder empor zu führen, erwieben hatten. Das Reich litt immer mehr unter den Folgen der Niederlage nach dem Krieg, den es nicht gewollt und für den es deshalb auch in keiner Weise vorbereitet war. Nach einem



schlossen. In den frühen Morgenstunden starteten die Ju 89-Geschwader und folgten, von Jagdstaffeln umgeben, die ersten Angriffe gegen feindliche Artillerie, gegen Stützpunkte und Truppenlager. Vorkämpfer zerstörten fünf Geschütze. Die Kampfgruppe waren noch im Abdrücken, als sie schon von Verbänden der Ju 87 abgeseigt wurden, die sich auf Punktziele wie Panzerverbände, Fahrzeugansammlungen, Munitionsdépôts und Treibstofflager richteten. In nicht abbrechender Folge legten die deutschen Flieger ihre Angriffe den ganzen Tag über fort. Ein besonders lohnendes Ziel bildeten große Ansammlungen bolschewistischer Infanterie im Bereich des unteren Don. Deutsche Jäger stellten bolschewistische Nachtbombenfliegerkräfte vor. Sie schossen bei zwei eigenen Verlusten 28 feindliche Flugzeuge ab. Darunter waren zwölf gepanzerte Schiffsflugzeuge und eine große Zahl zweimotoriger Tiefstieger des Modells „Be 2“. Eine Welle dieser Tiefstieger wurde von unseren Jägern überraschend eingekreist. Ihr Flugversuch mißlang und nach einem Luftkampf von nur vier Minuten Dauer waren alle acht „Be 2“ abgeschossen. Außerdem blieben über 100 Lastkraftwagen zerstört liegen.

### Oberbefehlshaber der 6. Armee zum Generalfeldmarschall befördert

General d. A. Heig wurde Generaloberst  
DWS Aus dem Führerhauptquartier, 31. Januar. Der Führer hat Generaloberst Paulus, den Oberbefehlshaber der rumänischen 6. Armee, den heldenhaftesten Verteidiger von Stalingrad, zum Generalfeldmarschall befördert.

Gleichzeitig beförderte der Führer General der Artillerie Heig, den Kommandierenden General eines in der Festung Stalingrad kämpfenden Armeekorps, zum Generaloberst.

### Generalfeldmarschall Paulus

Generalfeldmarschall Friedrich Paulus, der heldenhafte Oberbefehlshaber der 6. Armee, wurde am 23. September 1890 als Sohn des Verwaltungsinpektors Ernst P. in Breitenau (Kreis Zellungen) geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung auf dem Wilhelm-Gymnasium zu Kassel studierte er zunächst zwei Semester Rechts- und Staatswissenschaften auf der Universität Würzburg. Im Februar 1910 trat er als Fahnenjunker in das J.R. 111 ein, in dem er im August 1911 Leutnant wurde. Als Adjutant im J.R. 111 lag er im August 1914 ins Feld. Er machte den Weltkrieg als Frontoffizier, von Mai 1918 als Generalstabs-offizier im Westen, auf dem Balkan und an der Südfront mit. Im 100.000-Mann-Heer stand er von Oktober 1920 bis Mai 1922 beim J.R. 14 und tat dann längere Zeit in dem damaligen Reichwehrministerium, im J.R. 13 und im Stabe der V. Division Dienst. Als Kommandeur der Kraftfahr-Abteilung Wismar und als Chef des Generalstabes des Kommandos der Panzertruppen war er maßgeblich an dem Ausbau dieser neuen Waffe beteiligt. Im Polen- und im Westfeldzug war er Chef des Generalstabes der Armee des Generalfeldmarschalls von Reichenau. Im September 1940 wurde er zum Oberquartiermeister im Generalstab des Heeres ernannt und im Januar 1942 zum General der Panzertruppen befördert.

Am 29. Mai 1942 verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und, nachdem er am 2. Januar 1943 zum Generaloberst ernannt worden war, am 15. Januar als 178. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

### Deutsche Wehrmachtsberichte

Erbitterte Abwehrrückzug hält an  
Mat der Verteidiger von Stalingrad angebrochen — Sowjetangriffe östlich des mittleren Donez blutig zurückgeschlagen — 42 Panzer blutig des Labogasees abgeschossen — Starke feindliche Panzerangriffe in Nordafrika abgeschlagen — Drei Transporter mit zusammen 14.000 BRT, und zwei Zerstörer bei Bougie versenkt — 27 Feindflugzeuge vernichtet

DWS Aus dem Führerhauptquartier, 30. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die erbitterte Abwehrrückzug im Süden der Ostfront hält an einzelnen Stellen mit unverminderter Heftigkeit an, während an anderen inwärtigen festgesetzten Frontabschnitten der Druck des Feindes nachläßt.

In Stalingrad ist die Lage unverändert. Der Mut der Verteidiger ist ungebrochen.

Zwischen Kaukasus und dem unteren Don verlaufen die Bewegungen unserer Truppen ohne Störung durch den Feind.

Wiederholte feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen östlich des mittleren Donez wurden nach erbitterten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ein Gegenangriff zerbrach eine sowjetische Schützenbrigade.

Im Raum westlich Woroneß geht die Bewegungswacht weiter. Starke Verbände der Luftwaffe griffen in die Gefechte ein. Südlich des Labogasees nahm der Feind seine mit harter Artillerie- und Panzerunterstützung vorgetragenen Angriffe auf breiter Front wieder auf. In schweren Kämpfen, zum Teil Mann gegen Mann, wurden alle Angriffe blutig abgewiesen und abends gestern 42 Panzer abgeschossen.

In den Kämpfen am mittleren Don zeichneten sich Truppen des deutschen 24. Panzerkorps und des italienischen Alpini-Korps aus. Dabei waren landeseigene Freiwilligenverbände erfolgreich beteiligt.

In Nordafrika schlugen die Nachhut der deutsch-italienischen Panzerarmee starke feindliche Panzerangriffe blutig ab.

Aus Tunesien sind aus Kampfhandlungen britischer Bedeutung zu meiden. Die Luftwaffe bombardierte abermals den Hafen Algier, wobei ein Handelsschiff in Brand geriet. Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge griff am gestrigen Abend in den Gewässern von Bougie einen feindlichen Geleitzug an und versenkte drei Transporter mit zusammen 14.000 BRT, sowie zwei Zerstörer. Ein weiterer Zerstörer und ein Handelsschiff mittlerer Größe wurden schwer beschädigt.

Bei einem Angriff auf den Flugplatz Bone wurden sieben mehrmotorige feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe und Bordflak der Kriegsmarine im Mittelmeerraum 12 britische und amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Der Feind bombardierte am Tage und in den Abendstunden ohne militärischen Erfolg zwei Hafensüdende an der französischen Atlantikküste. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung sind groß. Nicht der angreifenden Flugzeuge wurden zum Abwurf gebracht.

Entschlossene Abwehr an den Brennpunkten der Ostfront  
Feldenkampf im GPH-Gebäude in Stalingrad — Gegenangriffe deutscher Panzerverbände zwischen Kaukasus und unterem Don — Heftige Schlacht westlich von Woroneß — 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen — Deutsche U-Boote versenken 45.000 BRT.

DWS Aus dem Führerhauptquartier, 31. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An den hart umkämpften Abschnitten der Ostfront behaupteten sich unsere Truppen in entschlossener Abwehr. Heftig herangetriebene Feindverbände griffen in die Kämpfe ein und setzten die Lage.

In Stalingrad hob sich der Feind zunächst von allen Seiten näher an die Abwehrlinien heran und griff dann lungenlos an. Die unter persönlicher Führung des Generalfeldmarschalls Paulus heldenhaft kämpfende übliche Kampfgruppe wurde auf engstem Raum zusammengebrängt und leistet den letzten Widerstand im GPH-Gebäude. Im Nordteil der Stadt wehrten die Verteidiger unter Führung des 11. Armeekorps die Angriffe des Feindes gegen die Westfront des Traktorenwerkes ab.

Im Raum zwischen Kaukasus und dem unteren Don führten deutsche Panzerverbände wiederum Gegenangriffe und vernichteten eingebrüllene oder abgeschwundene Kräfte des Feindes. Eine Panzerdivision brachte hierbei über 1000 Gefangene ein. Am Donez brachen wiederum feindliche Angriffe und Umfassungsversuche unter hohen Verlusten zusammen.

Westlich von Woroneß wurde dem Feind eine heftig umkämpfte Ostfront im Gegenangriff entzogen. Die Schlacht dauerte mit zunehmender Heftigkeit an. Die Luftwaffe führte starke Schläge gegen marschierende Kolonnen, Fahrzeugansammlungen und rastende Truppen.

Am Labogasee wurden auch schwere Nachangriffe, die der Feind mit harter Artillerie- und Panzerunterstützung führte, unter hohen Verlusten für den Angreifer abgewiesen oder schon in der Bereisung zurückgewiesen.

Der Feind griff mit Unterstützung harter Artillerie- und Panzerverbände die Stellung unserer Truppen in Westtrapolitanien an. Er wurde unter schweren Verlusten an Menschen, Fahrzeugen und Waffen abgewiesen.

In Tunesien schieden feindliche Gegenangriffe gegen unsere in den letzten Tagen neu gewonnenen Stellungen.

Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen acht feindliche Flugzeuge ab.

Während des Tages führte eine geringe Zahl leichter britischer Bomber Schwärme mit vereinzelt wirkungslosen Bombenwürfen über Norddeutschland bis zur Reichsbahngrenze durch. Hierbei verlor der Feind fünf Flugzeuge. Zwei weitere wurden auf hoher See abgeschossen. In Nacht griffen Kampfplieger Westdeutschland und nordwestdeutsches Küstengebiet an. Wohnort und öffentliche Gebäude wurden getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachzügler und Flakartillerie der Luftwaffe schossen fünf Bomber ab.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am Tage eine Hafensüdende der britischen Kanalflotte.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Nordatlantik, im Mittelmeer und im Rödlichen Eismeer neun feindliche Handelsschiffe mit zusammen 45.000 BRT.

### Italienische Wehrmachtsberichte

Briten verloren 24 Flugzeuge — Torpedoflugzeuge versenken zwei Handelsschiffe sowie einen Zerstörer

DWS Rom, 30. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

In Westtrapolitanien beschränkte Kustlärungsaktivität.

In Tunesien bekämpften die Luftstruppen die erreichten Stellungen. Deutsche Flieger zerstörten sieben Flugzeuge im Luftkampf sowie weitere sechs auf einem Flugplatz bei Bone abgeschossene Flugzeuge. Zwei Curtiss wurden von der Flakartillerie abgeschossen. Die Besatzungen wurden gefangen genommen.

In den Gewässern zwischen Algier und Bone wurde ein stark geschützter Geleitzug von Verbänden unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Hauptmann Giulio Gramicini, Hauptmann Urbano Mancini und Oberleutnant Giuseppe Cimichì angegriffen. Trotz der starken Feuer- und Luftabwehr wurden ein mittelgroßer und ein großer Handelsschiff versenkt und ein dritter Dampfer schwer beschädigt. Ein britischer Zerstörer von der Veravis-Klasse erhielt Torpedotreffer und ging unter. Gegen den gleichen Geleitzug richteten sich wenig später die Angriffe deutscher Flugzeuge, die drei Schiffe mit insgesamt 14.000 BRT, sowie zwei Zerstörer versenken. Ein weiterer Zerstörer sowie ein 4000-Tonnen-Dampfer wurden ebenfalls beschädigt.

Feindliche Bombenflugzeuge versuchten gestern einen unserer Geleitzüge im Mittelmeer anzugreifen. Das sofortige Eingreifen des Geleitzuges verhinderte den Angriff und brachte ein zweimotoriges Flugzeug zum Absturz. Feindliche Flugzeuge unternahmen gestern Einfälle auf einige Ostküsten auf Sizilien, die geringfügigen Schaden verursachten und einen Verlust forderten. Ueber Messina flogen italienische Jäger gegen ein angreifendes feindliches Flugzeug, das bei Santa Margherita im Meer versenkte. Der Flugzeugführer, ein südafrikanischer Hauptmann, der mit dem Fallschirm absprang, wurde gefangen genommen. Ein weiteres Flugzeug wurde vom Abwehrfeuer zerstört.

In den ersten Morgenstunden des heutigen Tages überflogen acht feindliche Bombenflugzeuge von neuem Messina und warfen zahlreiche Bomben. Der Schaden ist beträchtlich. Die Flakartillerie schoss zwei Feindflugzeuge ab. Eines stürzte bei Mili im Gebiet von Millese, das andere im Hafen westlich der Hiabelle ab.

Auf auf Augusta und Catania unternahm der Feind heute morgen Einfälle. Zahlreiche in der Umgebung der Städte abgeworfene Bomben verursachten keinen bedeutenden Schaden. Vier Flugzeuge wurden von der Artillerie getroffen und stürzten bei La Ballata, Greco Santa Croce, Kap Passero und Catania ab.

Vom Einzug der letzten zwei Tage sind zwei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Erfolge italienischer U-Boote im Mittelmeer — Zwei große Zerstörer und zwei weitere Schiffe versenkt

DWS Rom, 31. Januar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Starke feindliche, von Panzern und heftigem Artilleriefeuer unterstützte Verbände griffen unsere Stellungen im westlichen Trapolitanien an, wurden aber zurückgeschlagen und erlitten starke Verluste an Mannschaften, Tankabwehrgeschützen und Kraftwagen.

An der tunesischen Front entwickelten sich die Unternehmungen der Stoßtruppen der Wase günstig. Feindliche Gegenangriffe auf die deutschen Stellungen wurden abgewiesen.

Die deutschen Jäger schossen acht englische Flugzeuge ab. Eines davon gehörte einem Verband an, der einen Verwundetentransport mit MG-Fire besetzt hatte.

Unsere Bomber griffen La Baleia und den Hafen von Bone an, wo heftige Verbände versammelt wurden. Ein Flugzeug vom Glenn-Martin-Typ wurde von unseren Jägern in der Nähe der tunesischen Küste abgeschossen.

Gestern überflogen viermotorige Liberator-Bomber am späten Nachmittag erneut die Stadt Messina. Es wurden Spreng- und Brandbomben geworfen, die beträchtliche Schäden verursachten. Die Zahl der Opfer der Luftangriffe des Tages liegt auf 61 Tote und 106 Verletzte. Unsere Jagdflugzeuge, die den Verband angriffen, schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab. In Luftkämpfen verloren wir eine Macchi 200, deren Flugzeugführer mit dem Fallschirm absprang und unverletzt landete.

Im Mittelmeer versenkte ein Torpedoboot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Philipp Ferrero-Tagliardi ein feindliches U-Boot.

In der Nacht zum 30. griff ein längs der algerischen Küste unter dem Befehl von Kapitänleutnant Vittorio Petrelli Capagnano operierendes U-Boot einen großen feindlichen, stark bewachten Geleitzug an, der in westlicher Richtung fuhr. Das U-Boot torpedierte zwei große feindliche Zerstörer, die beladungen, und trat eine dritte nicht näher bestimmte Einheit. Nach kaum sechs Minuten griff das U-Boot den Verband erneut an und versenkte eine vierte große Einheit. Die Ergebnisse wurden von unserem U-Boot festgehalten, das sich unbeschädigt in Sicherheit bringen konnte.

Ein zweites U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Bonghi griff einen geschützten Geleitzug vor Bougie an und erzielte auf mindestens zwei nicht näher bestimmten Einheiten Torpedotreffer. Es konnte wegen der feindlichen Gegenwehr noch nicht festgestellt werden, ob die Einheiten gesunken sind.

### Kaeder Admiralsinspekteur der Kriegsmarine

Dönitz zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt

DWS Aus dem Führerhauptquartier, 30. Jan. Der Führer empfing am Samstag in seinem Hauptquartier den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und ernannte ihn in Anerkennung und Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um den Aufbau der neuen Kriegsmarine und um deren Führung im großdeutschen Freiheitskampf zum Admiralsinspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches.

Der Führer hat sich auf Mitten des Großadmirals hierzu entschlossen, um ihn von der täglichen Arbeit in der Führung der Kriegsmarine zu entlasten, ihn aber als seinen ersten Berater in marinopolitischen Fragen zu behalten.

Gleichzeitig hat der Führer den Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, zum Großadmiral befördert und zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt.

Die hohe Ehrung, die Großadmiral Raeder er zu teil geworden ist, unterstreicht Umfang und Größe des Lebenswerkes, auf das der Großadmiral, der seit 1. Oktober 1928 an der Spitze der Kriegsmarine gestanden hat, zurückblicken kann. Werden und Kämpfen, Wagnis und Siegen der Kriegsmarine werden zu allen Zeiten mit dem Namen des ersten Großadmirals des Großdeutschen Reiches verknüpft sein.

Mit Großadmiral Dönitz übernimmt ein Offizier die Führung der Kriegsmarine, dessen Wirken an vorderster Front seit dem Wiederaufleben der deutschen U-Boot-Flotte bereits zum Sinnbild für die Härte des Einsatzes unserer kühnsten Seekriegsmasse im Ringen um die Zukunft des deutschen Volkes geworden ist. Unter seiner persönlichen Führung haben die deutschen Unterseeboote unergiebliche Heidentaten vollbracht und dem Feind vernichtende Schläge zugefügt. In seiner Person liegt die Gewähr, daß der führende Angriffsweg, der die Kriegsmarine vom Beginn des Krieges an eröffnete, sie auch in Zukunft besetzen wird, bis der Endsiege erkämpft ist.

### Tagesbefehle der Großadmirale Raeder und Dönitz

Berlin, 30. Januar.

Großadmiral Raeder richtete einen Tagesbefehl an die Kriegsmarine, in dem es u. a. heißt:

Der Führer hat meiner Bitte, mich mit Rücksicht auf meinen Gesundheitszustand von meinen Ämtern und Pflichten als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und Chef der Seestreitkräfte zu entbinden, mit Wirkung vom 30. Januar 1943 entsprochen. Er hat gleichzeitig dem Befehlshaber der Unterseeboote, Admiral Dönitz, unter Beförderung zum Großadmiral zu meinem Nachfolger bestimmt.

Ich habe in schwerer Zeit die Führung der Kriegsmarine übernommen. Mit meiner ganzen Kraft habe ich in den langen Jahren meiner Amtsführung mich bemüht, sie aus den ersten Anfängen des Aufbaues zu einem Machtinstrument zu entwickeln, dessen unser Volk zur Verhütung seiner Interessen und Aufgaben in der Welt bedarf. Betragen von Vertrauen unseres geliebten Führers und gestützt auf treueste Mitarbeit durch die gesamte Kriegsmarine ist es mir vergönnt gewesen, in der größten und schwersten Zeit unseres Volkes an der Lösung dieser hohen Aufgabe entscheidend mitzuwirken. So wie mein ganzes Leben der Kriegsmarine gewidmet war, werde ich ihr in Zukunft auch weiter dienen und mit ganzem Herzen Anteil nehmen an ihrem schweren Kampf. Ich weiß, daß sie diesen Kampf auch unter ihrem neuen Oberbefehlshaber mit derselben Härte und Entschlossenheit, mit demselben unerschütterlichen Siegeswillen und mit der gleichen Tapferkeit führen wird, wie bisher. Ich weiß, daß jeder Mann sein Leben einsetzt und im Glauben an Gott und im Vertrauen auf unseren Führer den Sieg zu erringen für unser Volk und Reich. Es lebe der Führer!

Großadmiral Dönitz, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, richtete folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine:

„An die Kriegsmarine!

Mit dem heutigen Tage übernehme ich auf Befehl des Führers den Oberbefehl über die Kriegsmarine.

Der U-Bootwaffe, die ich bisher führen durfte, danke ich für ihre in jeder Stunde bewährte todesmutige Kampfbereitschaft und für ihre Treue. Ich werde die Führung des U-Bootkrieges auch weiterhin selbst behalten.

Im gleichen harten soldatischen Geist will ich die Kriegsmarine führen. Von jedem einzelnen erwarte ich bedingungslos Gehorsam, höchsten Mut und Hingabe bis zum letzten Atemzug. Darin liegt unsere Ehre. Gehardt um unseren Führer werden wir unsere Waffen nicht aus der Hand legen, bis Sieg und Frieden errungen sind. Holt dem Führer!

### Die Ernennung Dönitz beunruhigt London

DWS Stockholm, 31. Jan. Unter der vierpartigen Ueber-schrift „Die Ernennung Dönitz beunruhigt London“ bringt „Montingdon“ eine United-Pres-Berichtung aus London, nach der die Ernennung Admiral Dönitz zum Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine in Londoner Marinekreisen stark beachtet und mit großem Ernst aufgenommen wurde. Man werte in London diese Veränderung innerhalb der deutschen Kriegsmarine als einen deutschen Beweis dafür, daß Deutschland jetzt alles auf den U-Boot-Krieg setzen werde. Dönitz der zweifellos der größte U-Boot-Sachverständige in der deutschen Seekriegsgeschichte sei, sei in einem Zeitpunkt ernannt worden, an dem er die von den deutschen U-Booten ausgehende Bedrohung der alliierten feindlichen Kriegsanstrengungen aufrechterhalten zu beeinflussen könne. In diesem Augenblick erinnere man sich daran, daß der neue Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine erst kürzlich eine Rundreise durch die deutschen U-Bootstützpunkte abschließen wird in London zurückgeben, daß die Bedrohung durch die Deutschen U-Boote besonders ernst sei und daß dieses Jahr einen ähnlich schweren Charakter tragen könne wie 1917, als England Lebensmittel nur noch für drei Wochen besaß.

### Schluss der Proklamation des Führers

Ein gewaltiges Werk der Gesetzgebung schuf die Grundlagen für ein neues Deutsches Reich, wie es in dieser Form in der Geschichte bisher noch nicht bestanden hat. Aus der damit gewonnenen inneren Kraft unseres Volkes ergab sich erst die Möglichkeit der Lösung der äußeren Aufgaben. Ich habe in diesen langen Jahren der Welt immer wieder praktische Angebote für eine vernünftige Begrenzung der Rüstungen, für eine loyale Zusammenarbeit gemacht. Spätere Geschichtsforscher werden einst feststellen, daß aber noch niemals den friedlichen Vorschlägen eines Mannes mit mehr Hochbegegnung als den meinen. Die Interessenten der kapitalistischen und bolschewistischen Völkerausplünderung begannen das neue Deutschland in eben dem Maß zu hassen, in dem es anfangs, ein Vorbild zu werden für die friedliche Lösung vorhandener Gegensätze, sozialer Probleme oder wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Besonders das internationale Judentum feierte seine Hege gegen das neue Deutschland, das weder gewillt war, sich vor internationalen Völkereinstimmungen zu verbeugen, noch von bolschewistischen Bedrohungen einschüchtern zu lassen. Trotz dieser Feindschaft gelang es, Jahr für Jahr immer größere Fortschritte zu erzielen, auch auf dem Wege der friedlichen Revision des Versailler Diktats und der Wiederherstellung der deutschen Lebensrechte. Erst nach Ablehnung aller meiner Vorschläge für eine gemeinsame Rüstungsbeschränkung habe ich den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht befohlen und durchgeführt.

Heute, am 10. Jahrestage nach der Machtübernahme, erkennen wir aber erst ganz, was aus Deutschland und aus Europa geworden wäre, wenn am 30. Januar 1933 die Vorsehung durch den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Nationalsozialismus die Macht nicht übertragen haben würde. (Händellastigen und begrenzten Zustimmung.) Denn das Deutschland der Weimarerzeit wäre nicht geblieben, wie es war, sondern seine politische und wirtschaftliche Verelendung und militärische Hilflosigkeit hätten zwangsläufig zu einer immer größeren Diktatur der Umwelt gegenüber geführt.

#### Nur Deutschland konnte Europa retten

In diesem selben Zeitraum hat aber schon fast zehn Jahren vorher der Bolschewismus zum Überfall auf Europa eine planmäßige Ausrichtung von wahrhaft gigantischen Ausmaß betrieben. Das wäre aus dem deutschen Volk und aus Europa geworden, wenn am 22. Juni 1941 nicht in letzter Minute die neue deutsche Wehrmacht ihren Schild vor den Kontinent gehalten hätte? Wer will glauben, daß die sicherlichen Garantien der ebenso belanglosen papierenen Erklärungen angelsächsischer Atomkräfte die Welt gerettet hätten vor dem Überfall durch eine Macht, die, wie es heute amerikanische Korrespondenten ruhig aussprechen, seit zwanzig Jahren nur ein Ziel hatte, so wie einst zur Zeit der Völkerverwanderung über der Mongolenherrscher, Europa zu überfallen, seine Kultur zu vernichten, vor allem aber seine Menschen anzuzüchten, um Sklavenarbeiter für die jüdischen Tünder zu gewinnen? Welcher Staat hätte außer Deutschland dieser Gefahr entgegenzutreten vermocht? Wenn ich seit dem Jahre 1941 der größte Teil Europas um Deutschland im Kampf gegen die Gefahren des Ostens kämpft, dann kann dies nur geschehen, weil dieses Deutschland im Jahre 1933 die politischen, moralischen und materiellen Voraussetzungen erhielt zur Führung eines Kampfes, der heute das Schicksal der Welt entscheidet.

So wie damals im Inneren nur zwei Möglichkeiten bestanden: entweder der Sieg der nationalsozialistischen Revolution und damit ein planmäßiger sozialer Neuaufbau des Reiches oder der bolschewistische Umsturz und damit die Zerstörung und Verflüchtung aller, so gibt es auch heute nur diese beiden Alternativen: Entweder es liegt Deutschland, die deutsche Wehrmacht und die mit uns verbündeten Länder und damit Europa über es bricht von Osten her die innerasiatisch-bolschewistische Welle über den ältesten Kulturkontinent herein, genau so zerschredend und vernichtend, wie dies in Rußland selbst schon der Fall war. Nur weltanschauliche Humanisten können dem jüdischen Weltumstürzler ernstlich glauben, daß irgend eine britische oder amerikanische papierenen Erklärung irgend solchen Völkerverstärkungen Einhalt zu gebieten vermag. (Zustimmungsgelächter)

#### Die größte Auseinandersetzung der Geschichte

Als im Jahre 1939 Frankreich und England ohne jeden Grund an Deutschland den Krieg erklärten und damit den zweiten Weltkrieg auslösten, haben sie unbenutzt nur das eine Gute vollbracht, nämlich: Die größte Auseinandersetzung der Geschichte gerade im Augenblick der Erreichung der höchsten Kraft des Reiches anzulassen, ein Kampf, der, wie wir es heute wissen, von den Machthabern des Kreml längst befohlen worden war und der mit jedem Tage nur noch schwerer hätte werden müssen. Vor der Größe dieses gigantischen Ringens verblissen alle anderen Vorgänge. Denn wenn der neue Ansturm Innerasiens gegen Europa Erfolg haben würde, müßte die heutige Welt genau so zerschreden, wie einst die alte am Sturm der Hunnen zerbrach. Eine mehrtausendjährige menschliche Arbeit würde damit wieder vernichtet gewesen sein, an Stelle des blühendsten Kontinents der Erde käme das Chaos, statt seiner Kultur unvorstellbare Barbarei.

Was daher seit dem Jahre 1933 geleistet wurde, auf wirtschaftlichem, kulturellem oder auf politischem Gebiet, tritt trotz aller Größe zurück gegenüber der Aufgabe, die uns heute gestellt ist. Wenn der Nationalsozialismus nichts geschaffen hätte, als das, was hinter ihm liegt, würde er schon eine der gewaltigsten Erscheinungen der Weltgeschichte sein, allein Europa wäre trotzdem verloren.

Kein: Der wunderbare Weg unserer Bewegung von den wenigen Männern der ersten Zeit bis zum Tag der Machtübernahme und seitdem bis heute ist nur denkbar und begrifflich als ein Ausdruck des Willens der Vorsehung, dem deutschen Volk und darüber hinaus ganz Europa die Möglichkeit zu geben, der größten Bedrohung aller Zeiten erfolgreich begegnen zu können. Es wird deshalb nur an uns liegen, den Sinn dieses Kampfes zu begreifen, den uns aufgezwungenen Kampf so entschlossen und so lange zu führen, bis dieser Kontinent als endgültig gerettet angesehen werden kann.

Was uns dabei im einzelnen an Schicksalschlägen treffen mag, ist nichts gegenüber dem, was alle erelden würden, wenn sich die Barbarenhorden des Ostens über unsern Erdteil hinwegwälzen vermühten. Einst zogen deutsche Ritter in weite Fernen, um für das Ideal ihres Glaubens zu kämpfen, heute kämpfen unsere Soldaten in der Unendlichkeit des Ostens, um Europa vor der Vernichtung zu bewahren. Jedes einzelne Menschentum, das in diesem Kampf fällt, wird Generationen der Zukunft das Leben sichern.

Ich habe, solange ich es irgendwie für möglich hielt, der übrigen Welt immer wieder die Hand zur Verständigung hingestreckt. Im Juli 1940 nach der Ablehnung meines letzten Friedensangebotes aber wurde es klar, daß jede Wiederholung nur als Schwäche ausgelegt werden würde, da die verantwortlichen Führer für diesen Krieg unter keinen Umständen den Frieden wünschen. Die Verschärfung von internationaler Kapitalismus und Bolschewismus ist dabei keineswegs eine widersinnige Erscheinung, sondern eine natürliche Gesetzmäßigkeit, die treibende Kraft in beiden jenen Völkern ist, das durch keinen Haß seit Jahr-

tausenden die Menschheit immer wieder aufs neue zerfleischt, im Innern zerlegt, international ausplündert und politisch vernichtet hat. Das internationale Judentum ist das „Ferkel der Dekomposition der Völker und Staaten“ heute noch genau so wie im Altertum und wird es so lange bleiben, als nicht die Völker die Kraft finden, sich dieses Krauthaisregenerators zu entledigen. In diesem gewaltigen Kampf aller Zeiten dürfen wir nicht erweichen, daß die Vorsehung den Sieg verleiht. Es wird jeder einzelne und jedes Volk gewogen, und was zu leicht beunden wird, muß fallen. Ich habe daher schon am 1. September 1939 erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt die deutsche Nation bezwingen werden.

Die hinter uns liegenden zehn Jahre sind deshalb nicht nur erfüllt von gewaltigen Leistungen auf allen Gebieten friedlicher Arbeit, der kulturellen Fortschritte und der sozialen Genesung, sondern auch durch militärische Taten einmaliger Größe. Den Siegen, die die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten in diesem Krieg erfochten haben, steht bisher geschichtlich nichts Ebenbürtiges zur Seite.

Ungeachtet der Erkenntnis, daß es in diesem Krieg nicht Siege und Besiegte, sondern nur Ueberlebende oder Vernichtete geben kann, wird daher der nationalsozialistische Staat den Kampf mit jenem Fanatismus weiterführen, den die Bewegung vom ersten Augenblick an befohlen, als sie begann, die Macht in Deutschland zu erobern. Ich habe es deshalb bereits am 30. Januar 1942 ausgesprochen, daß Siege jeder Schwächlinge zu erstatten vermag, während sich das Schicksal mit seinen Schlägen erst an dem Starken erprobt. Schon im vergangenen Winter jubelten in den Plutokratien die jüdischen Führer über den in ihren Augen unermesslichen Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht. Es ist anders gekommen. Sie mögen in diesem Winter wieder das gleiche erhoffen, sie werden aber erleben, daß die Kraft der nationalsozialistischen Idee stärker ist als ihre Sehnsucht. Sie wird dieses Volk, je länger der Krieg dauert, um so mehr zusammenschließen, mit ihrem Glauben erfüllen und dadurch seine Leistungen steigern. Sie wird jeden anhalten zur Erfüllung seiner Pflicht und sie wird jeden vernichten, der es versucht, sich seinen Pflichten zu entziehen. Sie wird diesen Kampf so lange führen, bis als klares Ergebnis ein neuer 30. Januar kommt, nämlich: der unabweisliche Sieg. (Minutenlanges Beifalls- und Zustimmungsgelächter)

#### Der Dank an die Soldaten

Wenn ich am heutigen Tage zurückblickend die Ergebnisse der Leistungen des Friedens in den hinter uns liegenden zehn Jahren bedenke, dann erfüllt mich das Gefühl tiefster Dankbarkeit all denen gegenüber, die als Mitkämpfer und Mitgestalter in dieser Arbeit so reichem und entscheidenden Anteil haben. Nicht weniger aber auch mich ich den Millionen unbekannter deutscher Männer und Frauen danke, die in den Fabriken und Kontoren, auf den Bauernhöfen, an all den unzähligen Einrichtungen unseres öffentlichen und privaten Lebens ihren Fleiß und ihre Fähigkeiten zur Verfügung stellten.

Seit dem 1. September 1939 gebührt dieser Dank aber in erster Linie unseren Soldaten, den Marschällen, Admiralen, Generalen und Offizieren, besonders aber den Hunderttausenden und Millionen unbekannter Unterführer und Soldaten. Was unser Heer, unsere Marine und unsere Luftwaffe an stolzen

Ausgewählten vordrängt haben, wird vom Vorbeir der Linvergangenen umfänglich in die Geschichte eingehen. Was der unbekannte Grenadier erdulden muß, können Gegenwart und Zukunft wohl kaum ermessen. Angefangen vom hohen Norden bis zur afrikanischen Wüste, vom Atlantischen Ozean bis in die Weiten des Ostens, von der Megäris bis nach Stalingrad, erklingt ein Heldentum, das Jahrtausende überdauern wird. Daß diese einmaligen und gerade in den jetzigen Tagen so schweren Taten die Heimat ebenbürtig bleibe, ist ein Gebot ihrer Ehre. Wenn sie bisher in Stadt und Land ihren gewaltigen Beitrag leistete zur Durchführung dieses Kampfes, dann muß die Gesamtarbeit der Nation nun noch gesteigert werden.

Der Feldenkampf unserer Soldaten an der Wolga soll für jeden eine Mahnung sein, das Vorgehen zu tun für den Kampf um Deutschlands Freiheit und unseres Volkes Zukunft und damit im weiteren Sinn für die Erhaltung unseres ganzen Kontinents.

Die nationalsozialistische Partei aber hat die Pflicht, so wie ihre Angehörigen in allen Waffenteilen unserer Wehrmacht in vorbildlicher Tapferkeit miteinander weiterkämpfen, auch die Führer der Heimat zu sein. Es war der Wille unserer Feinde, friedliche Städte und Dörfer mit den Mitteln der grausamen Vernichtung zu bedrohen. Es ist aber schon heute erwiesen: daß sie nur Häuser oder Menschen vernichten, aber den Geist nicht brechen, sondern nur zu Helden vermögen. (Heltraue, langanhaltender Beifall.) Was bei Beginn dieses Krieges vielen deutschen Männern und Frauen noch unbekannt war, ist ihnen nunmehr klar geworden: Der Kampf, den uns die gleichen Feinde, wie einst im Jahre 1914 aufgezwungen haben, entscheidet über das Sein oder Vernichtung unseres Volkes.

Der Allmächtige wird der gerechte Richter sein. Unsere Aufgabe aber ist es, unsere Pflicht so zu erfüllen, daß wir vor ihm, als dem Schöpfer aller Welten, nach dem von ihm gegebenen Befehl des Kampfes um das Dasein zu bestehen vermögen, daß wir, ohne jemals zu verzagen, keine Leben schonen und keine Arbeit scheuen, um das Leben unseres Volkes für die Zukunft zu erhalten. Dann wird in diesem Kampf einst die große Stunde schlagen, in der unser Volk befreit sein wird vom äußeren Feind. Aus den Opfern der Toten und den Reinen unserer Städte und Dörfer wird dann ein neues Leben erblühen, um den Staat weiter zu gestalten, an den wir glauben, für den wir kämpfen und arbeiten.

Den germanischen Staat der deutschen Nation, als ewige und gleiche Heimat aller Männer und Frauen unseres Volkes:

Das nationalsozialistische Großdeutsche Reich.

(Langanhaltendes Beifalls- und Heltraue.)

In ihm aber wird dann für alle Zeiten jene Kraft vorhanden sein, die notwendig ist, um auch in der Zukunft die europäische Völkergemeinschaft gegenüber den Gefahren des Ostens zu beschützen. Das Großdeutsche Reich und die mit ihm verbündeten Nationen werden sich darüber hinaus aber auch noch jene Lebensräume gemeinsam sichern müssen, die für die Erhaltung der materiellen Existenz dieser Völker unentbehrlich sind.

Hauptquartier, den 30. Januar 1943. gez. Adolf Hitler.

Nachdem Dr. Goebbels die Proklamation verlesen, bricht spontaner Jubel und Beifall aus, der minutenlang andauert, bis Dr. Goebbels in seiner Rede fortfährt.

## Am Ende winkt uns der große Sieg!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach im Berliner Sportpalast

DRS Berlin, 30. Jan. Am Nachmittag des 30. Januar sprach Reichsminister Dr. Goebbels in einer öffentlichen Kundgebung im Berliner Sportpalast zu bewährten Kämpfern der Bewegung und vor ahreischen Soldaten, Rüstungsarbeitern und Verwundeten dieses Krieges. Gipfelpunkt seiner Ansprache bildete die Verlesung der Proklamation des Führers.

Der Raum war bis zum letzten Platz besetzt, denn marschierte die Ehrenabordnung der saßschischen Partei, an der Spitze Nationalrat Tarabini, ein. Die Anwesenden erhoben sich und grüßten die Vertreter des verbündeten Ostens mit erhobenem Arm und herzlichem Beifall. Bald darauf erschien Dr. Goebbels, an seiner Seite Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsführer H. Himmler. Jubel und Begeisterung schallten ihnen als Gruß entgegen.

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner Rede u. a. aus: Die harten Notwendigkeiten der Kriegführung gestatten dem Führer augenblicklich nicht, sein Hauptquartier, von dem aus er die großen Abwehrschlachten im Osten führt, zu verlassen. Er wendet sich deshalb jetzt in einer Rede in einer Proklamation, die ich im Auftrag des Führers im Verlauf meiner Ansprache zur Verlesung bringe, an das deutsche Volk.

Im Berliner Sportpalast, so fuhr Dr. Goebbels fort, erlebten wir in den vergangenen 15 Jahren alle Höhen und Tiefen der deutschen politischen und im Krieges militärischen Entwicklung. Diese Schläge haben wir in diesen 15 Jahren von unseren Feinden empfangen. Aber jedesmal noch haben wir Schlag um Gegenschlag beantwortet. Feindliche Männer und Kräfte, die heute schon vollkommen aus unserem Gedächtnis entschwinden sind, sind uns in diesen 15 Jahren entgegengetreten. Die Zeit ist über sie hinweggeschritten. Wir aber sind geblieben. Wir sind mit allen Gefahren und Krisen fertig geworden. Und so, wie das in der Vergangenheit war, so wird es auch in der Gegenwart und in aller Zukunft sein. Für uns war es seit jeder feststehender und unumstößlicher Grundlag, daß das Wort Kapitulation in unserem Sprachgebrauch nicht existiert, dabei verbleiben wir und werden wir immer verbleiben.

Wieder befindet sich das deutsche Volk mitten im schwersten Ringen um sein Schicksal. Seine traditionellen Feinde mit denen wir uns bis zum Jahre 1933 so oft, manchmal unter den ausichtslossten Bedingungen, aber am Ende doch immer siegreich, auseinandersetzen mußten, haben sich wieder gegen uns zusammengesunden. Kampf war die Parole der nationalsozialistischen Bewegung von Anfang an, und Kampf ist unsere Parole bis zum heutigen Tage geblieben, wie uns damals nichts geschenkt wurde, so wird uns auch heute nichts geschenkt. Wir müssen uns alles selbst erobern und erarbeiten.

In der Stunde der augenblicklichen schwersten Kämpfe im Osten glaubt der Gegner wieder einmal, über uns triumphieren zu können. Das internationale Judentum frohlockt. Die feindlichen Zeitungen lägen das Blaue vom Himmel herunter, in Deutschland sei der Ausnahmezustand proklamiert worden, die Nation solle auseinander zu. Ja, kann dagegen feststehende Tatsachen konstatieren: Es herrscht in Deutschland nur der Zustand einer totalen Vereinheitlichung unseres Volkes zur Konzentration seiner Kräfte auf den Krieg und auf die Erringung des Sieges. (Brausender Beifall.) In dieser festen und fanatischen Entschlossenheit ist sich das ganze deutsche Volk einig. In englischen Blättern war in diesen Tagen zu lesen, die deutsche Führung verlor sich in ihrer gegenwärtigen Not und Befähigung auf die Widerstandskraft des englischen Volkes nach der Katastrophe von Dünkirchen, um dem deutschen Volk Mut zuzusprechen — ich erkläre darauf in aller Form: Kein deutscher Staatsmann und keine deutsche Zeitung haben sich zu dieser Entwär-

digung hergegeben. Ein Volk, dessen Geschichte einen Feindbruch den Großen verzeichnet, braucht nicht in der englischen Geschichte nach Vorbildern suchen zu gehen. Eine Nation, die von Adolf Hitler geführt wird, braucht sich nicht einen Trinker wie Churchill zum Beispiel zu nehmen. (Die letzten Sätze werden von Beifallsstürmen begleitet.)

Unser Kampf gegen den sowjetischen Bolschewismus ist denkbar hart und stellt übermenschliche Anforderungen an unsere Truppen und ihre Führung. Aber wie damals, so wissen wir auch heute, warum es geht. Wir kämpfen im Osten nicht nur gegen eine Anshauung, sondern gegen die elementarste Bedrohung unseres nationalsozialistischen Lebens. Der Feind hat sich auf militärische Erfolge in diesem Winter besetzt, so können wir darauf zur Antwort geben, daß gerade die uns aus der letzten Behaglichkeit und Bequemlichkeit aufgerüttelt haben — jetzt geht das deutsche Volk in seiner umfassenden Gesamtheit in Stellung. Es will von dieser Stunde ab nur noch kämpfen und arbeiten für den Sieg.

Der Kampf um unser Leben naht sich seinem dramatischen Höhepunkt. Es ist nicht nur ein Ringen um die Freiheit und Sicherheit der deutschen Nation, sondern eine gigantische Auseinandersetzung um das zukünftige Schicksal Europas, in des ganzen zivilisierten Abendlandes. Wir stehen heute im Zeichen des schwersten Schicksalskampfes unseres Volkes auf den Schlachtfeldern. Es ist geradezu von symbolischer Bedeutung, daß der junge nationalsozialistische Staat am 10. Jahrestag seines inneren Sieges der gegenwärtigen schweren Belastung unterworfen wird.

In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein geht es nicht um eine Staatsform, sondern um unser nationales Leben. Wir haben nur noch die Wahl zwischen einem Sklavenleben und dem Dasein eines freien Volkes im sozialistischen Gemeinschaftskampf.

Unser Vertrauen zu unseren Soldaten ist unbegrenzt. Sie waren und sind dem bolschewistischen Gegner überlegen. Sie verstehen die bessere Sache mit dem tieferen Glauben. Sie haben schon im vergangenen Winter ihre Ueberlegenheit in überzeugendster Weise unter Beweis gestellt. In diesem Winter stehen sie in einem neuen Abwehrkampf von unvorstellbarer Härte. Die übermenschlichen Belastungen und Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, haben die Heimat zu letzten Entschlüssen reif werden lassen. Es gibt niemanden mehr zu Hause, der nicht von dem fanatischen Willen befeuert wäre, durch seine Arbeit und durch seinen Siegeglauben dieser kämpfenden Heldengarde würdig zu sein. Es wird in Deutschland nicht mehr geteilt werden von der verdorenengegangenen Bequemlichkeit, die wir uns wenigstens in letzten Resten aus dem Frieden erhalten wollten. Unser Volk opfert sie freudigen Herzens, um die bisher darauf verwandte Kraft in Panzer, Waffen, Munition und nationalen Ueberstand umzusetzen. Wir antworten den frechen und überheblichen Stegedrohungen des Bolschewismus und der Plutokratie mit einem Volksaufstand der nationalen Kraftentfaltung.

Partei und Staat werden in der Vorbereitung des totalen Krieges beispielhaft vorgehen. Es sind Maßnahmen getroffen worden und es werden deren in den nächsten Tagen noch getroffen werden, die den totalen Kriegseintritt organisieren und praktisch durchführen sollen. Die Lage gebietet, daß wir schnell und rücksichtslos handeln. Unsere nationalsozialistische Parteigeschichte ist ein einziger Beweis dafür, daß wir Nationalsozialisten das Können, und immer, wenn es nötig ist, auch die Kraft dazu aufbringen. Die Partei wird, wie stets in großen nationalen Schicksalsstunden, der Motor dieser grandiosen Umwälzung des Lebens und der Arbeit unserer Feindt

mar 1941  
dem Be  
feindlich  
hohen Kü  
Beitritt  
en, hat  
fuhr. Da  
die be  
inheit, Ne  
ercent  
siffe wend  
t in Siche  
nleumant  
Baugie an  
umten Ein  
schen Gegen  
iten geau  
marine  
annant  
Der Füh  
den Ober  
de r, und  
er geistlich  
marine und  
al zum Ad  
Reiches.  
rals hierz  
er Führung  
nen Erken  
der Unter  
t beibr  
ant.  
till gewor  
ebenwertes,  
n der Spik  
an. Werden  
eine werden  
rohadmirals  
er die Füh  
r Front seit  
bereits zum  
rüssen Bol  
schen Volkes  
haben die  
n vollbrach  
einer Person  
die Kreis  
auch in Ju  
Dönig  
1. Januar.  
ehl an die  
auf meinen  
als Ober  
geleitungs  
entsprochen.  
doote, Admi  
zu meinem  
riegsmarine  
den langen  
den ersten  
t zu entwik  
nteressen und  
an unser  
eit durch die  
esen, in der  
Lösung die  
meine ganz  
ie ich ihr in  
ersten Anteil  
h sie diesen  
mit derselben  
schütterlichen  
n wird, wie  
nsehen wird,  
unseren Füh  
Es sehe der  
Der Kriegs  
gsmarine:  
ehl des Füh  
dante ich für  
ipberkeit  
-Bootkriegs  
die Kriegs  
bedingunge  
um letzten  
seren Führet  
gen, bis Sieg

sein. Ihr revolutionärer Plan wird das Tempo dieses unumkehrbaren Prozesses bestimmen.

Die Führung erwartet vom ganzen Volk, daß nicht nur Befehle und Gesetze durchgeführt werden. Jeder stellt sich bar...

Wir befinden uns mitten in der dramatischen Entscheidung der geschichtlichen Auseinandersetzung des 20. Jahrhunderts.

Dieser Krieg ist ein nationaler Verteidigungskrieg. Er ist uns von unseren Feinden aufgezwungen worden.

Der Führer wendet sich an diesem geschichtlichen Erinnerungstag in einer Proklamation an das deutsche Volk.

Die Proklamation des Führers enthält alles das, was wir in dieser Stunde wissen müssen, und die Befehle, auf die das deutsche Volk mit Angehuld gemattet hat.

Wir Nationalsozialisten glauben an den Sieg, weil wir unser Volk kennen, dem wir entstammen.

Wir glauben an den Sieg, weil wir den Führer haben. (Heilrufe und Händeklatschen.)

Wir glauben an den Sieg, weil wir den Führer haben. (Heilrufe und Händeklatschen.)

Wir glauben an den Sieg, weil wir den Führer haben. (Heilrufe und Händeklatschen.)

Wir glauben an den Sieg, weil wir den Führer haben. (Heilrufe und Händeklatschen.)



Dicht an die Grabenwand gepreßt

warten die Grenadiere, bis das feindliche Feuer einen Moment aussetzt. Dann geht es im Sprung weiter um die Kameraden abzulösen.

Stischen Stilschritter vom Schloße eines Chutzhill oder Roosevelt oder Stalin.

So rufe ich denn dem Führer im Namen des ganzen deutschen Volkes am zehnten Jahrestag der inneren Erhebung durch unsere Revolution für den schwersten Kampf um unsere höhere Freiheit unsere alle Parole als Bestätigung zu aller entschlossenen Bereitschaft zu:

Führer befehl, wir folgen!

Wir erheben uns von unseren Plätzen. Mit uns erhebt sich das ganze deutsche Volk in Ehrfurcht vor seinen Helden und grüßt den Führer in diesem Augenblick sanftmütigen Kampfeswillens mit unserem alten Gruß:

Adolf Hitler — Sieg Heil!

Nach dem Sieghell auf den Führer brandete langanhaltender Beifall auf, die Lieder der Nation beschloßen die Großkundgebung.

### Hermann Görings Appell an die Wehrmacht

Die Feierstunde im Luftfahrtministerium

20. Berlin, 20. Januar. In den Mittagsstunden des 20. Januar 1943, zur gleichen Stunde also, da ein Jahrzehnt zuvor die Geschichte des Reiches in die Hand Adolf Hitlers gelegt wurden, fand im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums in Form eines Appells eine würdige Feierstunde militärischen Gepräges statt.

Der Ehrensaal des Ministeriums trug schlichten Blumenschmuck. Den weiten Raum füllend, waren mit den Vertretern der Generallität und der Admiralität an der Spitze Offiziersabteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht, der drei Wehrmachtteile und der Waffen-SS, sowie ferner die zwanzigköpfige Abordnung von Hochtrotzträgern der Partei versammelt.

Bei den fünf rangältesten Generalen bzw. Admiralen des Oberkommandos der Wehrmacht, der Wehrmachtteile und der

Waffen-SS und dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, empfangen und geleitet, betrat Reichsmarschall Hermann Göring den Saal, wo ihm der Kommandant von Berlin, Generalleutnant von Dase, die angetretenen Truppenabteilungen meldete.

Nach kurzer Begrüßung der Generallität und der Admiralität sowie der Gäste nahm Reichsmarschall Göring das Wort zu seiner Rede.

In seiner Rede, mit der Reichsmarschall Göring als ranghöchster Offizier sich am Jahrestag der Machtergreifung an die bei ihren Truppenreisen und in den Ständorten zum Appell angetretenen Soldaten der deutschen Wehrmacht, aber ebenso sehr auch an die schaffenden Männer und Frauen in der Heimat und an die Jugend wandte, gab er einleitend eine packende Schilderung von dem gewaltigen Wandel des Schicksals, den das deutsche Volk und das Deutsche Reich nach Jahren der Schmach und des Niederganges durch die Kraft des Nationalsozialismus erlebte und der auf der Grundlage der neuen deutschen Volksgemeinschaft das einzigartige deutsche Volksherr Adolf Hitlers erstehen ließ.

Reichsmarschall Göring lenkte die Blicke zurück auf die gigantische Aufbaubarkeit, die der Führer in den vergangenen Jahren geleistet hat und die zu leisten nur möglich gewesen sei, weil dem deutschen Volk ein Führer gegeben wurde, der der größte Deutsche der Geschichte ist.

Mit tiefer Ehrfurchung, aber auch mit heiligem Stolz vernahm man aus dem Munde des Reichsmarschalls die Schilderung des gigantischen Kampfes der deutschen Soldaten in Stalingrad, der einmals als der größte heroische Kampf der deutschen Geschichte bezeichnet werde.

Scharf prägnant der Reichsmarschall in diesem Zusammenhang die Rolle Großbritanniens an, das in diesem Kriege den gewaltigsten europäischen Verrat ausübte, den gewaltigsten Verrat am ganzen Schicksal des Abendlandes.

Mit dem Gelübde unerschütterlicher Treue und Dankbarkeit zum Führer schloß Reichsmarschall Göring seine Rede, die in der Verankerung seines unerschütterlichen Glaubens an den deutschen Sieg ausklang.

## Das soll der Mensch nicht tun!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERLEGER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSEAR MEISTER WERDAU

(11. Fortsetzung.)

Sie war empört. „Zweihundert Mark! Wohin denkst du? — Ich kann doch das Geschäft nicht ruinieren!“ rief sie.

Judith erlaubte sich, einzuwerfen, daß sie nicht das geringste Verständnis für das Geschäft habe.

„Ich kann mir das einfach nicht vorstellen, daß ich Kleider und Hüte anpreisen soll, jedem ein Kompliment machen muß und ihm vorwärmen, wie gut ihm dies oder jenes steht, während es ihn in Wirklichkeit zu einer Vogeldiebe macht.“

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

bieren, ob du nicht doch Freude am Geschäft verspürst, wenn du erst einmal deine ersten Verkaufserfolge in meinem Salon hinter dir hast.“

„Die Mutter hat recht“, ließ sich Zellen vernehmen, ohne deshalb das Gesicht von den Vorgängen auf der Straße abzuwenden.

Judith hatte den Eindruck, als ob er dabei verstoßen würde: Tu doch der Mama den Gefallen; wenn sie hernach sieht, daß nichts mit dir zu machen ist, hast du ihr für alle Fälle deinen guten Willen gezeigt! ... Für gewöhnlich verhöhnte das. Vielleicht gab sie sich dann zufrieden.

„Also ja“, gab Judith endlich nach. „Ich bleibe für ein paar Wochen bei dir, Mama, anstellen werde ich ja hoffentlich nichts.“

Frau Alwine's Gesicht, das sich bei den ersten Worten der Tochter offensichtlich erhellt hatte, wurde wieder kühl und verschlossen. Sie glaubte selber nicht an einen Erfolg. Was sollte sie sich erst lange mit Judith abquälen.

Sie umfaßte mit prüfenden Blicken Judith's Gestalt und kämpfte noch mit sich. Schlechlich war es doch ihr einziges Kind, um dessen Glück es ging.

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

„Kommst ihr durch, wenn ich dir zweihundert Mark Zuschuß gebe?“

weiter, sondern ließ alles an sich herankommen und quälte sich nicht um das Morgen, wenn nur das Heute schon war.

„Als Offiziersfrau brauchst du entsprechende Kleider und Wäsche“, meinte Frau Setten rasch verhöhnt, weil Judith's Augen so voll Seligkeit waren.

Judith lächelte in ihre Tränen hinein, zog die Hand der Mutter über die Schulter und legte die Wange dagegen.

„Dem Manne ein gutes Wort zu geben, war viel schwerer. Er lehnte noch immer am Fenster und schien nur Aufmerksamkeit für die Straße zu haben, verlor jedoch dabei nichts von dem, was hinter ihm vorging.“

„Dir habe ich doch nichts geschenkt“, meinte sie ägernd, etwas peinlich berührt von seiner Art, der sie ihn längst entwöhnt glaubte.

„Judith ist mir ähnlich“, sagte er ernst, „also hast du gewissermaßen das alles auch mir gegeben.“

„Judith ist mir ähnlich“, sagte er ernst, „also hast du gewissermaßen das alles auch mir gegeben.“

„Judith ist mir ähnlich“, sagte er ernst, „also hast du gewissermaßen das alles auch mir gegeben.“

„Judith ist mir ähnlich“, sagte er ernst, „also hast du gewissermaßen das alles auch mir gegeben.“

„Judith ist mir ähnlich“, sagte er ernst, „also hast du gewissermaßen das alles auch mir gegeben.“

„Judith ist mir ähnlich“, sagte er ernst, „also hast du gewissermaßen das alles auch mir gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)



### Raeder und Dönig

Der erste Großadmiral des Dritten Reiches

Großadmiral Raeder wurde am 24. April 1876 in Wandsbeck (Holkstein) geboren. Nach nicht ganz 18jährig trat Erich Raeder am 16. April 1894 als Seeladett in die Kaiserliche Marine ein. Als der Weltkrieg ausbrach, befand sich Raeder als Korvettenkapitän im Stabe des Konteradmirals Hipper. Als 1. Admiralstabsoffizier des Befehlshabers der Küstflottenstreitkräfte und später als Hipper's Stabschef war er maßgeblich an der Lösung der schwierigsten Aufgaben beteiligt, die den Küstflottenstreitkräften zuwiefen. Auch die Seeschlacht vor dem Skagerrak machte Raeder an der Seite Hipper's mit.

Kurz vor dem Umsturz wurde er in das Reichsmarineministerium kommandiert. Seine Kriegserfahrungen, sein großes Wissen und eine glänzende maritime Begabung ließen ihn fortan maßgeblich an der Schaffung der Grundlagen für die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine arbeiten. Am 1. Oktober 1928 erfolgte seine Beförderung zum Admiral, und das Vertrauen der maßgeblichen Stellen berief ihn an die Spitze der deutschen Marine als Nachfolger des Admirals Zenker.

Hand in Hand mit der weiteren Vermehrung der Flotte ging der Ausbau der Werften, Arsenalen und Küstenbefestigungen. So war Raeders Verdienst, trotz Verfallses schon damals aus der schiffenmäßig kleinen Flotte ein schlagkräftiges Instrument gemacht zu haben.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus begann auch für die deutsche Flotte die fruchtbarste Zeit des Wiederaufbaus. Der Führer und Reichsführer ernannte Raeder in Anerkennung der treuen Dienste und ausopferungsvollen Mitarbeit am 20. April 1936 zum Generaladmiral. Als solchem April 1939 zum 45. Male der Tag jährte, da Raeder in die Marine eingetreten war, beehrte ihn der Führer in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau der Kriegsmarine des neuen Deutschlands zum Großadmiral.

#### Großadmiral Karl Dönig

Großadmiral Karl Dönig wurde am 16. September 1891 in Berlin-Grünau als Sohn eines Ingenieurs geboren. Im Anschluss an den Schulbesuch trat er am 1. 4. 1910 als Seeladett in die Kaiserliche Marine ein. Am Bord des Kreuzers „Dresden“ erlebte er im August 1914 den Ausbruch des Weltkrieges im Mittelmeer.

Sein Wunsch, als U-Bootoffizier verwendet zu werden, erfüllte sich für den damaligen Oberleutnant zur See Dönig am 2. Dezember 1916 mit der Kommandierung zur Unterseebootschule. Er wurde zunächst Wachoffizier auf „U 39“, dessen Kommandant, Kapitänleutnant Hoffmann, einer der erfolgreichsten U-Bootoffiziere des Weltkrieges war.

Nach einem Militärstudium übernahm Dönig am 1. 3. 1918 „U 55“ und später „U 88“. Für seinen unerschrockenen Einsatz während der U-Bootkriege und tüchtigsten Draufgängerium erhielt Dönig den Hohenzollernorden.

In der Meinen durch das Versailles Diktat (schmächtig verkleinert) Kriegsmarine des Reiches fand er zunächst als Torpedobootkommandant und Referent bei der Torpedoinstitut-Verwendung. Nach verschiedenen Kursen und Waffenlehrgängen wurde ihm Anfang Oktober 1920 das Tätigkeits-Gebiet des 1. Admiralstabsoffiziers der Marineleitung an der Spitze in Wilhelmshaven übertragen. In dieser Stellung waren bereits die organisatorischen Pläne...

Im Sommer 1935 wurde Dönig Führer der neu in Dienst gestellten Unterseeboote. Damit wurde er zugleich Chef der U-Bootsflotte „Wobbenitz“.

Bei Kriegsausbruch ist die neue Waffe scharf und trägt den Stempel einer Persönlichkeit, die eine Idealverbindung zwischen Befehlshaber und Frontoffizier darstellt. Dönig war am 2. 1. 39 zum Kommandeur der Unterseeboote ernannt worden. Mit der Umwandlung der Stelle des Führers der Unterseeboote in die eines Befehlshabers erfolgt am 1. Oktober seine Beförderung zum Konteradmiral.

Am 21. April 1940 wird Dönig durch Verleihung des Ritterkreuzes zum Eiserernen Kreuz eine Auszeichnung des Führers zu teil, die die einmaligen Leistungen dieses frontverdienenden Offiziers ins rechte Licht rückt. Am 1. September 1940 erfolgte seine Beförderung zum Vizeadmiral. Am 14. März 1942 wurde er Angehöriger der schweren Schläge, die unsere U-Boote dem neu hinzugetretenen amerikanischen Gegner zufügen, zum Admiral befördert.

### Der Nachfolger Hendrichs

FF-Gruppenführer Kaltentranner zum Chef der Sicherheitspolizei und des SD. ernannt

DRS Berlin, 31. Januar. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei als Nachfolger des am 4. Juni 1942 verstorbenen FF-Obergruppenführers und Generals der Polizei Reinhard Hendrich den FF-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei, Dr. Ernst Kaltentranner zum Chef der Sicherheitspolizei und des SD. ernannt. Kaltentranner tat bisher Dienst als Führer des FF-Oberabschnitts Donau und als höherer FF- und Polizeiführer bei den Reichstatthaltern in Wien, Niederdonau und Oberdonau.

### Neuer Generalladsoffizier in Italien

DRS Rom, 31. Januar. Amtlich wird bekannt gegeben: Der Generalladsoffizier der italienischen Wehrmacht, Marschall Graf Ugo Cavallero, wurde auf eigenen Wunsch von seinem Posten enthoben. Auf seinen Posten wurde Armeegeneral Bittorio Azzarito, zur Zeit Generalladsoffizier des italienischen Heeres, berufen. An Stelle von General Azzarito wurde der General der 6. Armee, Elio Rossi, zum Generalladsoffizier des italienischen Heeres ernannt.

### Nachrichtliche Abordnung beim Führer

DRS Führerhauptquartier, 31. Jan. Der Führer empfing am Sonntag abend die aus Anlaß des 10. Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland weitende Delegation der faschistischen Partei unter Führung des Nationalrates Tarabini. An dem Empfang nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, und der königlich-italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, teil.

Am Vormittag des gleichen Tages hatte die faschistische Delegation Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch abgestattet.

### Der Führer ehrt besonders verdiente Männer der Wissenschaft

DRS Berlin, 31. Jan. Der Führer hat aus Anlaß der jährlichen Wiederkehr des Tages der Machtübernahme eine Anzahl um die Lösung von Kriegsaufgaben besonders verdiente Männer der Wissenschaft den Titel Professor verliehen: Es sind dies u. a.: Der Generalarzt z. B., Dr. med. Richard Hamann in Berlin-Dahlem, der Generalarzt Dr. med. Hans Müller in Reichsdorf, der Leiter der Auslandsabteilung der Ministerialrat Dr. med. Eugen Stähle in Stuttgart, der Chefarzt der chirurgischen Abteilung des St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin Dr. med. Johannes Petermann, der leitende Arzt der Klinik für Naturheilkunde am Gerhard-Ragner-Krankenhaus zu Dresden Dr. med. habil. Alfred Brauchle, der Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Dr. med. Hans Stadler in Gelfing bei München, der Wirtschaftsfachführer Dipl.-Ing. Kurt Taut in Bremen.



Tagung der Reichsarbeitstammer

Im Reichsministerium der Reichsarbeitstammer fand am 29. 1. die Tagung der Reichsarbeitstammer statt. Hierbei wurden von Reichsminister Speer und Reichsorganisationsleiter von an Kriegsmulterbetriebe und Küstungsarbeiter Kriegsvordienst-Ausstellungen gehalten.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DRS) Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant d. R. Erhard Lange, Kampfmittelchef in einer Kampfgruppe; Leutnant d. R. Paul Sonntag, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Unteroffizier Alfred Krauß, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Kapitänleutnant Ulrich Hepp; Leutnant d. R. Heinz Wagner, Zugführer in einem Radfahrerbataillon; Leutnant d. R. Heinz Schacht, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Oberst Albert Brendel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberst Sigurt-Horstmar Freiherr von Beaulieu-Warconna, Kommandeur eines mol. Grenadier-Regiments; Major Wilhelm Braun, Bataillonkommandeur in einem Grenadier-Regiment, geb. am 8. Februar 1902 als Sohn eines Landwirts in Hagenweiler (Kreis Ravensburg); Rittmeister Gerhard Thiele, Abteilungsleiter in einem Panzer-Regiment.

### Auch Italien mobilisiert seine Volkstrait

DRS Rom, 29. Januar. In Anbetracht des Mangels an männlichen Arbeitskräften in wichtigen Zweigen der Nahrungsmittelindustrie hat das italienische Korporationsministerium als Träger des Arbeitsdienstgesetzes eine Verordnung erlassen, wonach der Einsatz von weiblichen Arbeitskräften nach dem Erfolg der männlichen Volkstrait verstärkt wird. In einer ganzen Reihe von Erwerbszweigen, so u. a. im Bergbau- und Transportwesen, im Bergbauwesen sowie in der Bekleidungs-, Mode- und Lebensmittelindustrie werden die männlichen Arbeitskräfte durch weibliche Arbeitskräfte ersetzt. Binnen Kurzem werden weitere Maßnahmen getroffen werden, um zahlreiche Gruppen von Spezialarbeitern im Handwerk nützlicher einzusetzen zum größeren Nutzen für die italienische Volkswirtschaft.

### Sekte Nachrichten

Knox macht Bekanntschaft mit der japanischen Luftwaffe

DRS Stockholm, 1. Febr. Reuters meldet aus Pearl Harbor, daß in den letzten 14 Tagen Marineminister Knox und die Admiralität Knox und Halifax zweimal japanische Luftangriffe miterlebten. Der erste Angriff sei im Gebiet der Neuen

### Hochwasser vor 50 Jahren

Immer wieder im Laufe der letzten Jahrzehnte hatten Kaagold und das Kaagoldtal, aber auch die Nebenflüsse der Kaagold unter Hochwasserschäden zu leiden. Manah einer erlitt eine schwere Vermögensschädigung, manah einer fast ein Haus und Gut und doch! Immer wieder wurde aufzubauen, immer wieder wurden die verfallenen Felder bepflanzt, immer wieder trug nach hartem Ringen mit dem Erdrich der Boden neue Früchte.

Im großen Weltgeschehen eine unbedeutende Sache von der, wenn es gut ging, höchstens die enger Heimat nach Notiz nahm! Aber der Lebenswille unserer arbeitenden Bevölkerung zeigte sich im Kampf mit dem verheerenden Element immer wieder in schöner Weile. Denken wir daran, wenn wir in diesen Tagen von der unerbittlichen Härte des Krieges an der Ostfront so manches hören! Dem eingeengten Kommandeur wollen wir herzlich beglücken und die höchste Konzentration aller Kräfte für den Sieg entfallen!

Um die Mittagstunden des 1. Februar 1892 riefen die Hornsignale der Kaagolder Feuerwehr zur Hilfeleistung zu den durch Wälfener und Siggana gefährdeten Wohnungen, Mühl- und Sägewerken an der Waldach und an der Kaagold. Dank dem raschen Eingreifen konnte manches aus den zu Strömen gewordenen, sonst harmlosen Gewässern, die riesige Eisblöcke mit sich führten, gerettet werden.

Ein traurigeres Bild bot schon der folgende Vorkriegsfall. Der Regen rieselte den ganzen Tag vom Himmel herab. In den Schluchten und Tälern kam der Schnee weiter zur Schmelze, und am Abend als die ganze Kaagolder Vorstadt einem riesigen See. Auf der „Insel“ waren Leute und Vieh aus den Häusern gelassen, und durch den Mühlkanal drang auch in der Freudenstädterstraße das Wasser in die Wohnungen ein. Der See über die Waldach auf der „Insel“ wurde wegeschwemmt, und schon zeigten sich allenthalben grauenvolle Verwüstungen.

Schlimmer noch sah es im Waldachtale nach Kleishausen, Gündringen und Schietingen zu, aus wo das Wasser überall mehr oder weniger große Verwüstungen angerichtet hatte. In und bei Sulz war am 1. Februar das kleine Aegendächlein in einem riesigen Fluß geworden, der das ganze Tal überflutete. Die Brücke beim „Löwen“ wurde weggerissen und der Verkehr zwischen dem westlichen und dem östlichen Oberlauf wurde unterbrochen und das Vieh mußte an einigen Stellen gebracht werden.

Der 1. Februar wurde auch für Gütlingen ein denkwürdiger Tag. Am Morgen mußten die Schulkinder aus der Schule entlassen werden, weil sie nicht nach Hause hätten gelangen können. Gegen Mittag als die Straße von Dedenpronn her gegen das Rathaus einem wilden Strom. Das Vieh mußte rasch in Sicherheit gebracht werden. Die Keller und die unteren Stockwerke füllten sich schnell mit Wasser. Zwei Brücken in der Mitte des Ortes mußten schnellstens abgebrochen werden. In der folgenden Nacht wurde das Wasser immer tiefer und an anderen Schwemmen alles mit, was ihm in den Weg kam. Am anderen Tage sah die Straße nach Dedenpronn geradezu trostlos aus.

Schreiben erfolgt während der zweite besonders schwere Angriff, der sieben Stunden dauerte, sich gegen Sudaalman richtete. Für Knox, der bekanntlich die japanische Wehrmacht in 90 Tagen vernichten wollte; muß dieses eine besonders bittere Angelegenheit gewesen sein.

### Nach Roosevelt Kontrollbesuch in Natal

DRS Rio de Janeiro, 1. Febr. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird wurden sofort nach der Zusammenkunft mit Vargas der brasilianische, Marineminister Gullhaum und Admiral Vieira Melo von dem USA-Admiral Ingram und Admiral Beardsford, dem Chef der nordamerikanischen Marinemission in Brasilien zu einer Konferenz befohlen, um ein eingehendes Programm gegen die U-Bootangriffe im Südatlantik zu entwerfen.

### Französisches Kanonenjatter in Nordafrika

General Giraud mah um bessere Waffen bitten  
DRS Stockholm, 1. Febr. Wie eine nordamerikanische Agentur aus Nordafrika meldet, erklärte General Giraud, daß die Franzosen schwere Verluste bei den Kämpfen in Tunesien erlitten hatten. Er habe sich an Roosevelt und Churchill in Casablanca mit der dringenden Bitte gewandt, den Franzosen Waffen zu liefern, um die überhöchste französische Ausrichtung zu erreichen. Man habe ihm bisher noch keine Gewissensantwort gegeben. Er wolle aber davor warnen, daß eine übermäßige Versorgung der Franzosen seiner Bitte ernste Auswirkungen auf die Moral der Truppen haben könnte.

### Ehrenvolle Auszeichnung für Generalleutnant Moscardo

DRS Madrid, 1. Febr. Der spanische Staatschef General Franco hat den glorreichen Verteidiger des Platzes von Toledo und gegenwärtigen Chef eines militärischen Kabinetts Generalleutnant Moscardo zum Kanzler des nationalspanischen Ordens von Toth und Heilen ernannt.

### Feierstunden der Deutschen im Ausland am 30. Januar

DRS Berlin, 1. Febr. An eindrucksvollen Feierstunden gedachten auch die Reichsdeutschen im Ausland des 10. Jahrestages der Machtübernahme durch den Führer. Zahlreiche Berichte aus Rom und Madrid, aus Bukarest und Athen, aus Stockholm, Kopenhagen und anderen Hauptstädten geben Kunde von den erhebenden Feiern der Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP, auf denen in Anwesenheit hervorragender Ehrengäste der Gastländer von den Redatoren die Bedeutung des Tages und des Schicksalskampfes des deutschen Volkes mitgeteilt wurde. Alle diese Veranstaltungen knüpften an ein in einem Ererbtennis der Reichsdeutschen im Ausland zu Führer, Front und Heimat.

### Anglo-amerikanische Bomben auf bretonischen Kindergärten

DRS Paris, 31. Januar. „Paris Ribbi“ berichtet von einer neuen Untat der anglo-amerikanischen Flieger. Am Freitag griffen anglo-amerikanische Bomber die bretonische Stadt Morlaix an. Die Zivilbevölkerung war das einzige Ziel der anglo-amerikanischen Bomben. Ein Kindergarten wurde getroffen und 42 Kinder getötet. Die Kirche Sainte-Molaine, ein Schmuckstück bretonischer Kunst aus dem 15. Jahrhundert, wurde ebenfalls bombardiert und zum Teil zerstört.

### Britische Diplomaten abgeführt. Die „Arriba“ aus Buenos Aires erfährt, daß unter den elf Passagieren des vor einigen Tagen über Fern abgeführten Douglas-Passagierflugzeuges der Pan-American-Grace Airways (Panagra) mehrere britische Diplomaten. Nach langwierigen Suchaktionen, die von 15 Flugzeugen durchgeführt wurden, ist die nordamerikanische Maschine schließlich in einem unbewohnten Gebietsteil entdeckt worden. Passagiere und Besatzung sind vermisst.

### Erdbeben in Salo und der italienischen Riviera. In Salo und der gesamten italienischen Riviera wurde ein heftiges Erdbeben 4. und 5. Grades der Mercalli-Skala verspürt, wie man es seit Menschengedenken in dieser so kleine Erdölde gemessenen Gegend nicht erlebt. Glücklicherweise sind keine Opfer oder Sachschäden zu beklagen.

### Wallergraben bis zu ein Meter Tiefe wechelten mit mächtigen Geröllhaufen.

Unterhalb Wildbera wurde die sogenannte Guttenbrücke ein Opfer der Eisdemsel, wie man damals sagte. Durch den Eisgang und das Hochwasser wurde der Mittelpfeiler der „Klosterbrücke“ so beschädigt, daß eine neue Brücke notwendig wurde. Das ganze Tal bis nach Calw war mit Eisdemseln und Schuttbergen überdeckt. Seit 9. Februar herrschte sehr stürmisches Wetter. Im hinteren Wald fiel gewaltig viel Schnee, so daß der Bahnhöfen in Tübingen treten mußte. Im vorderen Bezirk regnete es in Strömen, und Kaagold und Waldach führten gewaltige Wassermassen mit. Die Kaagolder Eisenbahnbrücke über die Waldach, die in den ersten Februartagen bereits in Gefahr gekommen war, wurde aufs neue gefährdet. Die meisten Reisenden wagten die Fahrt über die Brücke nicht mehr und stiegen an der Haltestation Kaagold-Stadt ein bzw. aus.

Die Gefährdung der Eisenbahnbrücke über die Waldach brachte übrigens eine Pressefehde mit sich. Der „Schwäbische Merkur“ und der „Schwarzwälder Boten“ ließen Sturm gegen die leichtfertige Bauweise der Brücke beim Sägewerk Klingler und Barthel, deren Pfeiler-Fundamente unbegründeterweise weder auf Föhle geortnet, noch durch Spundwände gesichert waren, sondern einfach in gewöhnlichem Mauerwerk auf Kiesgrund gesetzt waren. Schon beim Bau äußerten Privattechniker Bedenken, die dann auch tatsächlich beim Hochwasser in Erscheinung traten. Das Bahnbett wurde derartig ausersollt, daß es nahezu einen Meter tiefer als die schadhafte Fundamentsohle des Mittelpfeilers lag. Wäre das Erdreich nicht gestoren gewesen oder hätte das Hochwasser einige Stunden länger angehalten, so wäre ein Brückeneinsturz die Folge gewesen. Der Bahnbetrieb wurde zwar nicht angehalten, aber die schadhafte Stelle in langsamem Tempo mit größter Vorsicht befahren. Der „Staatsanzeiger“ wandte sich gegen die Beschuldigungen, konnte sie aber nicht entkräften.

In Sulz trat am 10. 2. schon wieder Hochwasser ein. Der an Bachufern, Sträßen und Feldwegen angetriebene Schaden, insbesondere die Verwüstung der Felder war noch auf Jahre hinaus spürbar. Zum Teil war durch die taelangen abfließenden Regenmassen die Humusschicht der Felder völlig weggeschwemmt, so daß mancher Acker das Aussehen einer frühlingslosen Straße hatte.

Am gleichen Tag gab es in Gütlingen wieder eine Heberschwemmung, die noch mehr Wassermassen in und durch den Ort führte als zu Beginn des Monats. Das Schulhaus blieb pädagogisch einer Insel, die Kinder mußten in Fußwegen abgeholt werden. Die notwendige berggerichteten Sträßen wurden wieder völlig aufgerissen und der Verkehr gehemmt. Viele Gebäude erlitten mehr oder weniger große neue Schäden. Die Felder litten starke Verwüstungen, zumal auch hier die leicht gestörte Humusschicht weggeschwemmt worden war. Der Schaden ging in die Tausende und Abertausende.

Inzwischen sind 50 Jahre vergangen. Die Errungenschaften der Technik haben sich auch Stadt und Bezirk Kaagold zunutze gemacht und Vorfälle getroffen, daß eine Wasserflut nicht mehr so leicht einen verheerenden Umfang annehmen kann.



# Aus Nagold und Umgebung

Wir haben den Krieg nicht gewollt! Wir haben an unserer Arbeit geknallt, für die Welt gewirkt mit Hand und Hirn! Ihr seidet uns am Geld und Gold, so nehmt unsre Häute und unsere Stirn!  
Hanns Jochst.

1. Februar: 1943 Erster Vierjahresplan — 1910 Hugo Junkers erhält sein grundlegendes Flugzeugpatent. — 1929 Generaloberst Milch Generalinspekteur der Luftwaffe.

## Der 30. Januar in Nagold

Der 30. Januar fand im Zeichen äußerster Entschlossenheit und feher Siegesversichert. Wenn auch diesmal die Besetzung unterließ, so hatten doch unsere Geschäftsleute durch würdige Ausübung ihrer Pflichten der Bedrohung des Tages-Achtung entgegen. Mit Begeisterung hörte unsere Jugend die bereits mitgeteilte Rede des Reichsjugendführers, der unsere Jugend als das Bollwerk des Siegesglaubens hinstellte. Um 10 Uhr wurden von Abordnungen der Partei und der Wehrmacht auf der stillen Höhe am Friedhof am Ehrenmal der Gefallenen Kränze niedergestellt. Die Ehrung galt allen Kämpfern, die auf den Schlachtfeldern und im Freiheitskampf der Bewegung ihr Leben hingaben für Deutschland. Um die Mittagsstunde sprach Reichsmarschall Hermann Göring über den Kundsturm zur Wehrmacht, die am Vormittag bei Appell des bedeutendsten Tages gedacht wurde. Die übertragene Rede trug ganz militärischen Charakter und der Reichsmarschall machte sich zum Sprecher des unbegrenzten Kampfeswillens aller Deutschen. Am Nachmittag waren wir im Kundsturm Zeugen einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast, der historischen Kampfstätte des Nationalsozialismus. Noch nie bekundete eine Großkundgebung eine solche entschlossene Kampfbereitschaft und einen solchen ungetrübten Siegeswillen unter Einfluß aller Kräfte wie die am Samstag, wo Reichsminister Dr. Goebbels, als er die Proklamation des Führers dem deutschen Volke mitteilte, von Gefallenen umbrannt war. — Unsere Soldaten, die Kriegeswunden schaffende Volksgenossen und verdiente Mitarbeiter der Partei waren aus Anlaß des 30. Januar weiteren Gäste im Tonfilmtheater und sahen den schönen Film „Kamerad“. Als Tag der Erinnerung wird ihnen der 30. Januar in guter Erinnerung bleiben.

Immer wieder wurde uns am 30. Januar zum Bewußtsein gebracht, welche leuchtendes Beispiel die Heimat an der kämpfenden Front hat. Sie braucht nur auf ihre Soldaten sehen, und sie hat die Ausrichtung, die ihr Vorbild, Pflicht und Gewissen vorschreiben. Jetzt ist ein neuer Jubelruf deutscher Hingabe und Selbstopferung entstanden. Er verkörpert sich im deutschen Stalingradkämpfer. Was er für Deutschland leistet, vermag auch der Reichstum der deutschen Sprache nicht auszudrücken. Was soll man mehr bewundern: seine Tapferkeit und Lebensverachtung, seine Standfestigkeit und Widerstandskraft, seine Aufopferung und Heldentat, seine Veldensfähigkeit und Härte, seine Treue und Seelenstärke?

Es ist alles übertrieben, was wir bisher unter Heroismus verstanden. Diese Erkenntnis aber verleiht. Eine Zeit, die die Front zu solchen Wundern des deutschen Geistes befähigt, verlangt auch von der Heimat eine Kraft, die größer ist als alles, was sie bisher geleistet. Eine Kraft, die sich äußert in Härte und Entschlossenheit, in Verzicht und Opfer, in Arbeit und Leistung. Ohne Unterchied des Geschlechts muß die Heimat nur zu einem Aufbegehren schreiten, das in Willen und Ersehntnis des heldischen Ringens der Verteidiger von Stalingrad würdig ist. Alle müssen wir Soldaten der Arbeit sein, die für die Front und für den Sieg schaffen. Im totalen Krieg erziehen wir beide, Front und Heimat, Soldaten der Waffe und Soldaten der Arbeit, nach schwerster Prüfung den endlichen Sieg. Für wen in der Heimat wäre eine heilige Pflicht und eine größere Ehre, als jetzt Soldat der Arbeit zu sein?

## Des Wehrmachtis-Särförge-Offizier Reiseube

zu dessen Dienstbereich auch der Kreis Calw zählt, wird am Dienstag, den 2. Februar, ab 9 Uhr im neuen Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 2, in Calw, Adolf Hitlerstraße, einen Vortrag in Angelegenheiten der Wehrmacht-Särförge und -Beratung abhalten. Der Vortrag, der sich in Sachen (Familienunterhalt, Wohnungsbeschaffung, Ehecheidung usw.), deren Bearbeitung den dafür zuständigen Zivilbehörden obliegt vertrauensvoll an diese Behörden und nicht an den WKO, zu wenden.

## Gewerksminderung und Lohnsteuer

Die Berücksichtigung von Kriegsbeschädigten und Dienstbeschädigten und Invalidbeschädigten

Das Lohnsteuerrecht sieht bei Kriegsbeschädigten, Dienstbeschädigten und Invalidbeschädigten eine der Minderung der Erwerbsfähigkeit entsprechende partielle Ermäßigung der Lohnsteuer vor. Der Antrag ist beim zuständigen Finanzamt, das auf der Steuerkarte angegeben ist, auf einem Vordruck einzureichen. Mit dem Antrag ist die laufende Steuerkarte und der Nachweis der Erwerbsminderung vorzulegen. Der steuerfreie Zuschlagbetrag wird vom Finanzamt in der Steuerkarte eingetragen. Die Minderung der Erwerbsfähigkeit wird durch den Rentenbescheid oder eine amtliche Bescheinigung nachgewiesen. Sie ist nach Hundertteilen oder nach Versicherungsbeträgen zu bezeichnen. Invalidbeschädigte legen vor, wenn eine Person außerhalb des Kriegs-, Militär- und Reichsarbeitsdienstes durch Unfallverletzung oder durch sonstige einem Betriebsunfall gleichzusetzende Berufsunfähigkeit beschädigt ist, Körperbehinderung, das heißt, Personen, die durch äußerlich erkennbare Geburtsfehler Körperbehindert sind, werden steuerlich wie Invalidbeschädigte behandelt. Invalidbeschädigten und körperliche Behinderungen werden nur berücksichtigt, wenn die durch sie bedingte Erwerbsminderung wenigstens 20 v. H. beträgt. Blinde und Personen, deren Sehvermögen so gering ist, daß es wirtschaftlich wertlos ist, stehen den Invalidbeschädigten gleich. Empfänger von Hinterbliebenen-Renten oder Hinterbliebenen-Versorgungsabdrücken erhalten auf der Steuerkarte einen steuerfreien Zuschlagbetrag eingetragen, wenn die Rente auf einem der in der Lohnsteuer-Durchführungs-Verordnung 1939 bezeichneten Gesetze beruht. Auskunft erteilt das Finanzamt.

Sind von dem Lohnsteuerpflichtigen Werbungskosten und Sonderausgaben oder außergewöhnliche Belastungen geltend zu machen, die höher sind als die Zuschläge, so ist ein besonderer Antrag auf Berücksichtigung erhöhter Werbungskosten und Sonderausgaben und auf Berücksichtigung außergewöhnlicher Belastungen zu stellen. Besondere aus dem gegenwärtigen Krieg, die zum Teil noch nicht im Sinne eines Rentenbescheides, aus dem der Grad der Behinderung ersichtlich ist, legen dem Finanzamt eine Bescheinigung des Vorgesetzten oder eine amtliche Bescheinigung des Wehrmehrsführers und Verordnungsamtes vor, aus der sich außer dem Tag der Verwundung der Grad der Behinderung ergibt. Die Steuerermäßigung wird hier in der Regel vom Tag der Verwundung ab gewährt. Die zum Teil einbehaltenen Lohnsteuer kann jedoch höchstens für das laufende und für das vorangegangene Kalenderjahr erlassen werden.

## Kundgebung zum 30. Januar

Ebdhausen, zum 30. Januar veranstaltete die Gesamtortsgemeinschaft eine große Mitgliederkundgebung im Gemeindefestsaal. Sehr guter Besuch war zu verzeichnen. Im Mittelpunkt stand die Ansprache des kom. Ortsgruppenleiters Hg. Schildhardt, der in seinen Ausführungen auf die Bedeutung dieses Tages hinwies und ermahnende Richtlinien für uns in der Heimat gab zur Unterstützung unserer Front im weiteren Kampf gegen unsere Feinde. Er schilderte den Heldenmut unserer tapferen Soldaten die dem Tod jederseits anreicht ins Auge schauen, damit der Sieg errungen und wir leben können. Durchschloß war die Kundgebung mit Musikstücken eines Streichorchesters, zusammengesetzt aus Parteigenossen und -genossinnen von Ebdhausen, Rohrdorf und Walldorf, SA und BdM, traten mit mehreren Liedern der Bewegung hervor und vier Sprecher gaben Auschnitte aus früheren Reden unseres Führers. Der Gruß an die Wehrmacht und den Führer beendete die eindrucksvolle Veranstaltung mit den Liedern der Nation. Wie immer bei einer solchen bedeutungsvollen Kundgebung war der Saal durch Symbole und Fahnen sämtlicher Gliederungen der Partei geschmückt.

## Reisewechsel

Mittensteig. Nach Ablauf seiner bisherigen Pachtzeit hat Wehrmeister Hermann das Wohn- und Meislergebäude an der Bahnhofstraße vom vorherigen Besitzer, Kleintmeyer Weinheim käuflich erworben.

## Gebietsieger im Sprunglauf

Waldob. Bei den SA-Winterspielen des Gebietes Württemberg in Oberhausen wurde der 14-jährige Alfred Trippner aus Waldob Gebietsieger im Sprunglauf der Jungvolkklasse mit Sprüngen von 19 und 23 Meter. In Trippner wurde kürzlich auch 1. Sieger beim Kistweitkampf der Hitlerjugend Württemberg.

## Württemberg

Stuttgart. (Tödlicher Sturz) Am Freitag kurz vor 18 Jahre alter Mann aus einem Gebäude der Ostendstraße vom 6. Stock auf die Straße. Er war sofort tot. Der Verunglückte wollte einen Futterkasten für Vögel anbringen, rutschte dabei aus.

Dehringen. (Tödlicher Unfall) Auf tragische Weise kam dieser Tage in Rappach der Bauer Karl Albrecht, ein Kriegsinvalide aus dem letzten Weltkrieg, ums Leben. Beim Einspannen einer Kuh kam der Wagen in dem abschüssigen Hof des Bauern ins Rollen und Albrecht geriet unter die Räder. Dabei wurde er so unglücklich an eine Hauswand gedrückt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Stengen. (Schwer verletzt) In der Marktstraße wurde ein drei Jahre alter Junge vom Anhänger einer anstehenden Zugmaschine mit dem Hinterrad erfasst und schwer verletzt.

Karlsruhe. (Todesfall) In einem Refektoriat, wo er Erholung suchte, erkrankte im 60. Lebensjahre Hauptmann der Reserve in einem Wehrbezirkskommando, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Emil Klotz, der Stabsleiter II der Landesbauernschaft Baden. Als baldiger Bauernsohn und Weltkriegsteilnehmer studierte er in Hohenheim und erwarb in Gießen den Doktor. Seine Berufslaufbahn begann beim obdenburgischen Staat und bei der Landesbauernschaft Rheinland. Dann wurde Dr. Klotz nach Hosiart versetzt und Anfang 1940 an die Landesbauernschaft Baden nach Karlsruhe, wo er die Stabsleiterstelle der damaligen Hauptabteilung I „Der Mensch“ wahrnahm. Auch war er landwirtschaftlicher Fachberater in einem Wehrbezirkskommando. Besonders bei der Landesbauernschaft Baden und dem Bauerntum am Oberrhein bleibt er unvergessen.

Bienheim bei Weinheim. (Kind verdrückt) Das zwei Jahre alte Söhnchen der Familie Heibig fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Eimer mit heißem Wasser und erlitt so schwere Brandwunden, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Bad Rappenau. (103 Jahre alt) Hier lebt bei ihrer Tochter, der verwitweten Frau Bender, Frau Josefina Knebel, Witwe, die am 30. Januar den 103. Geburtstag feierte konnte. Die ehrwürdige Greisin erfreut sich noch rechtlichmüßig guter Gesundheit. Sie ist die älteste Einwohnerin unserer Stadt.

Gulach im Bruggau. (Beim Spiel verunglückt) Der zehnjährige Walter Kuh spielte mit anderen Kindern und kam zu Fall. Durch den unglücklichen Sturz zog er sich erhebliche In-

tere Verletzungen zu, die aber zunächst nicht in Erscheinung traten. Der Knabe ging noch zur Schule. Als sich am folgenden Tage Beschwerden einstellten, ergab sich, daß das Kind nicht mehr zu retten war.

Ringsheim bei Vöhr. (Tödlicher Unfall) In Ausführung seines Berufes fiel dem 30 Jahre alten Johann Fall ein Stein auf den Kopf. Bald nach seiner Entlassung ins Bezirkskrankenhaus Vöhr ist der Verunglückte den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Stuttgart. (Einführung von Kulturgebieten) Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichshaltler Robert Wagner, hat eine Verordnung über die Einführung von Kulturgebieten im Elsaß erlassen. Darnach gelten mit Wirkung vom 1. Januar 1943 im Elsaß entsprechend: 1. das Reichskulturkammergesetz vom 22. September 1933, 2. das Theatergesetz vom 15. Mai 1934, 3. das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933. Nach dem § 2 dieser Verordnung werden für das Elsaß errichtet: eine Schriftleiterkammer, eine Pressenkammer, eine Theaterkammer, eine Musikammer, eine Kammer für bildende Künste und eine Filmkammer. Die Aufgaben dieser Kammern werden durch die für Baden zuständigen Dienststellen der Reichskulturkammer wahrgenommen. Für die Schriftleiter aus dem Elsaß wird ein Landesverband der Presse errichtet. Die Aufgaben dieses Verbandes werden durch den Landesverband Baden wahrgenommen.

## Sport

### Deutscher Ringkampf gegen Italien

Italiens Ringen wurden in Nürnberg mit 5:2 bezwungen. Um so beachtlicher ist dieser Sieg, als unsere Athleten dabei mit ihrer härtesten Staffel antraten, während Deutschland im Feder- und Leichtgewicht mit Nachwuchskämpfern auf die Matte ging. Die Italiener waren nur im Leicht- und Halbschwergewicht überlegen, während Deutschland das Pantom, Welter- und Schwergewicht in überlegenem Stil gewann. Knapp 2:1 Entscheidung zugunsten Deutschlands gab es im Feder- und Mittelgewicht. Den Höhepunkt bildete der Schwergewichtskampf des Nürnberger Feldwebel Kurt Hornfischer.

### Fußball

#### Weiterkämpfe der Gauliga:

Stuttgarter Kickers — VfL Friedrichshafen 8:2; VfB Stuttgart — VfR Heilbronn 6:2; Union Bödingen — Sportfreunde Stuttgart 3:1; SGV Neulingen — SpV Feuerbach 1:4; TSG 1846 Ulm — VfR Heilbronn 3:2

#### Weiterkämpfe im Handball

Nach mehrwöchiger Pause wurden am letzten Januarabend die Weiterkämpfe im Handball wieder in Angriff genommen. Während in der Staffel Stuttgart bereits der Gruppenleiter mit dem württembergischen Meister VfL Stuttgart 1 teilnahm, steht die Entscheidung in der Staffel Göttingen noch aus, da sowohl der TSG Göttingen als auch der TSV Holzheim berechnete Aussichten haben, sich den Staffelsieg zu sichern.

In der Staffel Stuttgart kam der württembergische Meister VfL Stuttgart in dem erwarteten 13:6-Erfolg über den TSV Ditzingen. Der Tabellenzweite TSV Cannstatt schied beim TSV Jutenhausen mit 7:7 einen wertvollen Zähler ein, während der VfL Stammheim kampflos zu zwei weiteren Punkten kam, da der TSV Crailsheim zum Spiel nicht antrat. Die VfL hat nun mit 15:3 Punkten eine klare Führung vor dem TSV Cannstatt mit 11:7, TSV Ditzingen 10:10 Punkten, TSV Stuttgart 8:10.

In der Staffel Göttingen trennten sich der TSG Göttingen und VfL Stammheim in einem spannenden Treffen 7:7 Unentschieden. Der VfL Wasseralfingen konnte einen Sieg des TSV Holzheim mit 6:11 nicht aufhalten. Die Frage nach dem Gruppensieger dürfte erst der nächste Spieltag mit den beiden Begegnungen TSG Göttingen — VfL Stammheim und TSV Holzheim — VfL Stammheim mit je 16:4 Punkten vor VfL auf Göttingen mit 13:7.

#### Gebietsvergleichskampf im Schwimmen

Bayerische Ostmark — Württemberg Unentschieden  
In Bayern fanden sich am Sonntag die Bayerische Ostmark und Württemberg in einem Gebietsvergleichskampf im Schwimmen gegenüber. Dieser Kampf endete Unentschieden, da jedes Gebiet drei Wettbewerbe gewinnen konnte. Während Württemberg im Wasserballspiel mit 10:1 zu einem überlegenen Sieg kam, hatten sich die Gastgeber die beiden Krauflaffeln. Die Brustkämpfe sah Württemberg erfolgreich. Beim D3 gewann Bayern die Krau- und Württemberg die Brustkämpfe. In der Vagenkämpfe feierte das Gebiet Bayerische Ostmark vor Württemberg. Beide Mannschaften mußten aber disqualifiziert werden, so daß dieser Wettbewerb nicht gewertet wurde.

Verstorbene: Ehr. Vöhrle, 36 Jahre, Calw; Ulrich Frommer, 74 Jahre, Dörrenbach; Christine Frey geb. Weisse, 66 Jahre, Zaisersberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Gemüsesamen!**  
Unser neues Preisverzeichnis 1943 mit den neuen Betriebsbestimmungen erscheint in Kürze. Warten Sie bitte unbedingt noch so lange mit der Bestellung Ihres Auftrags.  
**Samen-Pflitzer Stuttgart-Fellbach.**

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate  
apertam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Saft aufbrauchen.  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werke, Köln-Nippes

**Stenotypistin**  
gesucht  
Maschinenfabrik Teufel  
Nagold. Telefon 527 u. 528.

**Bruchleidende**  
tragen das seit 30 Jahren erprobte  
**Spranzband**  
D. R. P. 542187  
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.  
Mein Vertreter ist kostenlos zu erreichen durch Herrn  
am Mittwoch, den 3. Februar 1943  
Nagold, Gasth. z. Traube, 8-10.30 Uhr morgens.  
Der Krieger und alleingige Herrschaft  
**Bermann Spranz, Unterkochen**  
(Württemberg)

**Mein Hab und Gut**  
Haushalt-Bestandsliste  
10 Blätter, großformatig, 10 Pf.  
Dieses wertvolle Hilfsmittel bei jeder Haushaltsaufstellung, Bestandsaufnahme, Inventur, Vermögensverwaltung, Schenkung, Vererbung, Abrechnung des Ehegattenvertrages, Abrechnung der Vermögensverwaltung.  
Vertriebsstelle: G. W. Kaiser, Nagold

**Tonfilmtheater Nagold**  
Nur noch heute 7.30 der herrliche  
**Mutter-Film**  
mit Benjamin Gigli.  
Kulturfilm. Kochenschau.

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
Schnell bewirkt die Guttalin-Auflage geübt. Er macht sie weicher. Dann wird sie wieder so poliert. Da Guttalin nicht abblättert und nicht abkratzt.  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik, Köln

Wir suchen für den Platz Nagold  
**Kassierer(in)**  
nebenberuflich, für unsere Kleinkassenversicherungen.  
**Deutscher Lloyd**  
Lebensversicherung AG.  
Stuttgart-N, Friedrichstr. 8

**3-5 Zimmer-Wohnung**  
in Höhenlage Nagolds fort oder später gesucht  
Schriftl. Angebote unter Nr. 13 an die Geschäftsstelle des B.

**Straßenverkehrs-Ordnung**  
Neuansgabe 1943  
für 30 Pf. bei  
Buchhandlung Jaffer.